

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoru Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenhand“, Berlin, Gaalenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 175.

Sonntag den 28. Juli 1901.

XIX. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Der neue Zolltarif.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst dem dazu gehörigen Tarif. Die Veröffentlichung erfolgt, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, mit Zustimmung sämtlicher Bundesregierungen.

In dem Entwurf eines Zolltarifgesetzes wird u. a. bestimmt: Für die nachgenannten Getreidearten sollen die Zollsätze des Tarifs durch vertragmäßige Abmachungen nicht unter die beigefügten Sätze ermäßigt werden: Roggen 5, Weizen und Spelz 5,50, Gerste 3, Hafer 5 Mk. für einen Doppelzentner. Den deutschen Zollausläufern, Kolonien und Schutzgebieten können die vertragmäßigen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen teilweise eingeräumt werden. Die Retorsionsbestimmungen lauten: Zollpflichtige Waaren, die aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, können neben dem tarifmäßigen Zollsatz einem Zollaufschlag bis zum doppelten Betrage dieses Satzes oder bis zur Höhe des vollen Wertes unterworfen werden. Tarifmäßig zollfreie Waaren können unter der gleichen Voraussetzung mit einem Zoll in Höhe bis zur Hälfte des Wertes belegt werden. Eine nicht unwesentliche Erweiterung erfährt die Zollfreiheit für den Fang der deutschen Seefischerei. Ferner sollen nicht nur die Seefischereierzeugnisse, sondern auch die Flußschiffwerften, Schiffsdammmaterialien und Anzeugsgegenstände zollfrei aus dem Auslande beziehen dürfen. Die Zollkonten werden nur noch für die Delmühlen

beibehalten, den letzteren wird bei der Ausfuhr ihrer Dele daneben noch wahlweise das Recht auf Einfuhrscheine für Delfrucht gegeben. Da die Konten für die Getreidemühlen und Mälzereien beseitigt werden, so werden die Einfuhrscheine künftig die einzige Zollbegünstigung für die Ausfuhr der Getreidemühlen und Mälzereien bilden, ebenso sind sie dazu bestimmt, dem Getreidehandel einen Ersatz für die künftig wegfallenden Zollkredite für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps und Rüben, sowie für die daraus hergestellten Erzeugnisse zu bieten.

Im Zolltarif sind die Getreidezölle wie folgt festgesetzt: Roggen 6, Weizen und Spelz 6,50, Gerste 4, Hafer 6, Buchweizen 3,50, Hirse (Panicum, italienische Hirse) 1,50, Mais und Dori 4 Mk. Andere nicht besonders genannte Getreidearten 1,50 (für Getreide in Garben, wie es auf dem Felde unmittelbar gewonnen wird, ist die Hälfte des Zolls für Körnergetreide zu entrichten). Malz mit Ausnahme des gebrannten und gemahlten a) aus Gerste 6,25, b) aus anderem Getreide 9, Reis, unpolirt, auch Bruchreis aller Art 4 Mk. für einen Doppelzentner. Kartoffeln, Kichengewächse, frisch-abgeschnittene Blumen (ausgenommen Cylaswedel, die mit 20 Mk. belegt sind), frische Äpfel, Birnen, Quitten, unverpackt oder nur in Säcken, bleiben frei. Für Obst in anderer Verpackung beträgt der Zoll 6 Mk. für einen Doppelzentner. Die Bau- und Anholzzölle sind etwas erhöht; Quebrachholz soll mit 2 Mk. belegt werden. Was die Viehzölle anlangt, so sind für Pferde Wertzölle eingeführt; diese betragen für ein Pferd im Wert bis 300 Mk. 30 Mk., von mehr als 300 bis 1000 Mk. 75 Mk., von mehr als 1000 bis 2500 Mk. 150 Mk., von mehr als 2500 300 Mk. Erhöht werden ferner die Zölle für Vullen und Käse auf 25, Jungvieh 15, Kälber 4 Mark pro Stück. Für Däsen und Schweine ist der Zoll auf 12 bzw. 10 Mk. pro Doppelzentner festgesetzt. Erhöht werden ferner die Zölle auf frisches Fleisch auf 30, einfach zubereitetes 35, zum feineren Tafelgenuss zubereitetes 75, Schweineschmalz 12,50,

Butter und Käse 30 Mk. pro Doppelzentner. Erhöht werden auch die Zölle auf Eier, Fette, Dele, Margarine u. s. w. Der Zoll auf rohe Soda ist ermäßigt, ebenso der für entwässerte und gereinigte. Für künstliche Süßstoffe, Saccharin, bisher frei, ist ein Zollsatz von 8000, für Geheimmittel, bisher auch meist frei, auf 500 Mk. festgesetzt. Für Garne sind die Zollsätze vielfach ermäßigt, für Leder, rohe Tischler-, Drechsler- und Wagenarbeiten erhöht. Für elektrische Apparate ist ein Zoll von 60, für Fahrräder und bearbeitete Fahrradteile ein solcher von 150 Mark festgesetzt.

Zur Veröffentlichung des Zolltarifgesetzes schreibt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“: Der publizierte Zolltarif enthält für Getreide und Lebensmittel die vom Stuttgarter „Vorbereiter“ bereits gemeldeten Zollsätze. Nachdem durch bedauerliche Indiskretion ein Teil der Zollsätze des Entwurfs bekannt geworden war, sah sich der Reichskanzler veranlaßt, die Zustimmung der Bundesregierungen zur amtlichen Publikation der Bundesdruckerei einzubolen. Sämtliche Bundesregierungen erklärten sich einverstanden. Man muß vorweg berücksichtigen, daß der Entwurf die Beratungen des Bundesrats noch nicht durchlaufen, daß also weder die Vorschriften des Gesetzes noch die Sätze des Tarifs schon unabänderlich als Grundlage für die Beratung des Reichstages feststehen. Die Reichsleitung wird sich deshalb auch in der weiteren Behandlung der Sache möglichst Zurückhaltung auferlegen, um den Beratungen des Bundesrats nicht vorzugreifen und die Stellung des Reichskanzlers gegenüber den Änderungsanträgen und deren Begründung nicht zu präjudizieren. Das Zolltarifgesetz ist sowohl in der äußeren Anlage wie im sachlichen Inhalt unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Vorschrift, daß die Zölle in der Regel vom Nettogewicht der Waaren erhoben werden und daß, von Ausnahmen abgesehen, die Kreditierung der Zölle zulässig ist; ebenso werden die gewünschten Transitlager für Getreide und Holz im Grundsatz beibehalten; nur muß künftig bei

den Getreidelagern in jedem einzelnen Falle ein dringendes Bedürfnis für die Bewilligung nachgewiesen werden. Wesentliche Abweichungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustand sind folgende: Bei den Hauptgetreidearten sollen die Zölle durch die Handelsverträge nicht unter gewisse Beträge, Roggen nicht unter fünf Mark, Weizen nicht unter fünf Mark fünfzig, Gerste nicht unter drei, Hafer nicht unter fünfheruntergesetzt werden. § 8 verschärft die Kampfmaßregeln für den Fall des Zollkrieges. Der Zolltarif unterscheidet sich von dem bisherigen durch ganz veränderte Anlage und weit größere Spezifikation. Die alphabetische Anordnung der Tarifpositionen ist verlassen und durch eine systematische ersetzt. Die größere Spezifikation der Waarenartikel trägt der Entwicklung der Industrie Rechnung und soll die Abstufung der Zollsätze nach dem Werthe der Waaren, sowie die richtige Abwägung der gegenseitigen Zugeständnisse bei den Handelsvertragsverhandlungen erleichtern.

Die offiziellen „Berliner Polit. Nachr.“ bemerken: Jedenfalls wird die Publikation des „Reichsanzeigers“ nunmehr eine Fülle von Anlässen auch in der Deffentlichkeit zeitigen. Es wäre zu wünschen, daß alle Anlässen von einem Geiste getragen würden, der nicht bloß das eigene Interesse, sondern neben diesem auch das der Allgemeinheit in Rücksicht nimmt.

Politische Tageschau.

Die freisinnigen Blätter stellen den Wahlausfall in Remel-Heydekrug als einen Erfolg der Parole gegen den Brotwucher hin. Dazu sagt der nationalliberale „Rhein. Kur.“: Agrarisch oder nichtagrarisch hat doch bei dieser Wahl gar keine Rolle gespielt. Wäre dies doch der Fall gewesen, dann müßte nach Maßgabe der früheren Wahlzahlen dem freisinnigen Kandidaten das Stimmenquantum zugefallen sein, das die vereinigten Pittthauer und Konserbativen verloren haben. Denn der freisinnige Kandidat stand in der Betonung des Antiagrarischen hinter den Sozialdemokraten nicht zurück. —

Orient. Mein, dieser Mann gehört nicht nach dem kalten Norden, und wenn er liebt, wahrhaftig liebt — ich wage es gar nicht auszuendenken.

Den 26. August.

Einige Tage sind wieder vorüber, himmlisch schöne Tage, — die schönsten meines Lebens wahrhaftig. Bisher fand ich es so traurig, nur für die Gegenwart zu leben, — jetzt ist diese Gegenwart nur eine einzige große Seligkeit, und ich denke weder an Vergangenheit noch an Zukunft. Mein Freund und ich waren nie mehr allein (ich gehe jetzt absichtlich früh nicht mehr spazieren), aber immer beisammen, und das ist gerade das, was ich wünschte und wollte. Ich genieße die kurze, herrliche Zeit mit vollem Bewußtsein und bin heiterer, lebhafter und lebenswürdiger, auch gegen andere, als sonst. Mein süßes Geheimnis erfüllt und beranscht mich, aber ich verberge es sorgsam, auch vor ihm.

Ob er es dennoch erräth, etwas wünscht, hofft und ahnt?

Während der letzten Tage machten wir auch die Parthie nach dem Chorber See, einem der schönsten und größten Tatraseen. Er ist herrlich gelegen, innerhalb der Waldregion, und hat einen bezaubernden Gebirgshintergrund, den man von der Terrasse des Hotels, das neben verschiedenen Privatwillen am Ufer liegt, am besten übersehen kann. Dort verlebten wir göttliche Stunden, und eine ungewöhnlich gute Zigarettenkapsel vervollständigte durch ihre hinreichende Musik die erhabene Symphonie von Genüssen und Eindrücken, welche uns dort, an diesem bevorzugten Punkte der Tatra zutheil wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Ein gewisser Uebermuth kam über mich. „Siehe Fräulein Gaedersen und Doktor Schulz,“ sagte ich lächelnd, „der minderwertige weibliche Intellekt wird nie begreifen, was dem männlichen Geist mit einem Schläge klar ist. Wir armen Frauen sind wirklich beklagenswerth.“

Er war garnicht geärgert. „Wie gut es Ihnen steht, wenn Sie heiter sind,“ sagte er ruhig. „Im übrigen ist die Sache ungehebr, wenigstens in diesem Falle. Ich vermag Ihnen nicht immer beizustimmen, weil Sie zu rein, zu gut, zu edel sind und immer noch von sich auf andere schließen. Letzteres thue ich ja schließlich auch, weil man aus den Grenzen seines Ichs nicht ganz heraus kann, aber gerade darum ist das Resultat ein ganz anderes.“

Ich arrangirte die Blätter und Blüten zu einem Strauß und schwieg eine Weile, dann sagte ich:

„Wo waren Sie gestern? Man hat Sie bei der Geburtstagsfeier sehr vermist.“

„Wer hat mich vermist?“

„D. — alle wahrhaftig.“

„Sie auch, gnädige Frau?“

Ich benagte mich tiefer über die Blumen. „Gewiß, jede Blüthe in unserem Kreise ist fühlbar, und außerdem — Sie haben mich in letzter Zeit arg verwöhnt, — da gedeiht der Egoismus prächtig und rebellirt, wenn man ihm die gewohnte Nahrung entzieht.“

Er stand vor mir und blickte sinnend auf mich nieder. „Der Egoismus!“ wiederholte

er nachdenklich, „die meisten Menschen haben zu viel davon, Sie zu wenig, — aber immerhin — nennen Sie es Egoismus, mich freut es doch. Was aber meine kleinen Dienste und Aufmerksamkeiten anbelangt, so glaube ich, daß Herr von Troll —“

Ich unterbrach ihn erköthend. „Garnichts hat er, der Arme. Es war gestern sein schlimmer Tag, und er blieb nur kurze Zeit in der Gesellschaft.“

„Auch Sie verließen dieselbe ungewöhnlich früh.“

„Ja, weil getanzet wurde und Vori allein zu Hause war.“

„Schade! Ich kam, als Sie fort waren, und fand mich sehr enttäuscht.“

„Sie kamen? — Aber weshalb so spät?“

„Weil ich ohne Führer eine kleine Entdeckungsreise unternahm und mich dabei verirrt. Das ist mir seit Jahren noch nicht passiert. Mein Ortskinn und ein gewisser Instinkt haben mich immer davor bewahrt. Gestern kamen dieselben nicht zur Geltung, ich war zerstreut, und zwar einer ganz besonderen Veranlassung wegen. Sind Sie garnicht neugierig, gnädige Frau?“

Ich lächelte. „Nein, garnicht.“

„Das ist sehr niederschlagend für mich, immerhin will ich Ihnen erzählen, was mich beschäftigte. Ich sollte plötzlich abreisen.“

Nur wenige Worte, — und wie einfach er sie sagte! Mich aber ergriffen sie mit Allgewalt, und das Bewußtsein meiner Liebe stieg klar und deutlich in mir empor. Seine Nähe mißten, — ihn nicht mehr sehen, nicht mehr hören — welch' ein trauriger, niederschmetternder Gedanke! Schon gestern hatte ich gelitten, schwer gelitten unter seiner kurzen, zufälligen Abwesenheit, und nun sollte ich ihn immer entbehren, — plötzlich,

ohne jeden Uebergang, meine Sonne untergehen sehen. An eine solche Möglichkeit hatte ich nicht gedacht, — Wochen des Zusammenlebens schienen noch vor uns zu liegen, — und darum erschütterte mich die Erwähnung einer früheren Abreise so sehr. Ich weiß, ich hätte etwas sagen sollen, etwas heiteres, unbefangenes, aber ich war wie gelähmt durch den Schreck und blieb gänzlich stumm.

Ich fühlte es, er sah mich forschend an, dann senkte er und fuhr zögernd fort: „Eine ehrenvolle Einladung zum Geographentage und der Wunsch meines Verlegers, persönlich einiges mit mir zu verhandeln, trafen mit einer noch wichtigeren Anfrage von oben zusammen, und unter anderen Umständen wäre ich jedenfalls gereist, — so aber —“

Mein Muth und meine Sicherheit kehrten langsam zurück. „So aber“, wiederholte ich lächelnd, „haben Sie natürlich abgelehnt.“

Wir waren weiter gegangen, jetzt blieb er stehen und sah mich strahlend an. „Ah, also Sie finden es natürlich, daß ich bleibe?“

Ich nickte. „Gewiß, Sie müssen doch auch einmal an Ihre Gesundheit denken. Wenn Sie auch keinen Brummen trinken, so sind Sie doch zu Ihrer Erholung hier, und Ruhe und Waldluft üben ihre heilsame Wirkung auf Sie aus.“

„Ja,“ meinte er lachend, „es ist merkwürdig, wie gut diese Luft hier ist. Ich war noch nirgends so glücklich wie hier — und werde die Tatra niemals vergessen.“

Darauf traten wir den Heimweg an, und abgleich wir langsam gingen, schien er mir doch unglaublich kurz — soviel wußte er mir zu erzählen, so prächtig waren seine Schilderungen aus dem farbenglühenden

Nehulich äußert die konservative „Dfr. Btg.“, daß die Feststellung der Zugehörigkeit Matzschalls zum Bunde die ungünstige Wendung im Wahlkampfe gebracht hat, ist einfach unwahr. In diesem Fall hätte der Freisinn der Gewinner sein müssen.

Die Verhandlungen über den neuen autonomen Zolltarif haben am Donnerstag in Wien unter dem Vorsitz des Handelsministers von Call zwischen Vertretern der österreichischen und ungarischen Regierung begonnen, zunächst hinsichtlich des einzuschlagenden modus procedendi.

In Crispis Befinden ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Am Donnerstag Abend war die Herzthätigkeit nahezu normal; er schlief ruhig mehrere Stunden und fühlte sich derartig gekräftigt, daß er sich sein Frühstück, eine Tasse Milch mit Ei, außer dem Bett reichen ließ.

Das auf der Rückreise von Australien befindliche englische Thronfolgerpaar kommt nach Kapstadt, und es sind Vorbereitungen für einen Besuch desselben in den Gebieten der früheren Burenrepublik im Gange. Ob es dazu kommen wird, steht noch dahin, jedenfalls wird es von dem Stande des Krieges abhängen, dessen Ende zwar von Zeit zu Zeit prophezeit wird, in Wirklichkeit aber nicht kommen will.

Die offiziöse „Agence Bulgare“ bezeichnet die Gerüchte über die angebliche Abtötung des Fürsten von Bulgarien, sich zum König proklamieren zu lassen, sowie die Behauptung, der Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch stände mit dieser Absicht in Verbindung, als reine Erfindung.

Zur Verhütung meldet ein Wolff'sches Telegramm aus London vom Donnerstag, eine eingehende Untersuchung des angeblichen Pestalles auf dem Dampfer „Demuz“ in Plymouth durch den bakteriologischen Sachverständigen des Lokal-Verwaltungsamtes hat ergeben, daß es sich nicht um Pest handelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1901.

Von der Nordlandreise des Kaisers wird aus Wolde berichtet: Bei schönstem Wetter unternahm Se. Majestät der Kaiser gestern Vormittag einen Spaziergang. Die Abendtafel fand auf einer Höhe oberhalb von Wolde statt. An Bord alles wohl.

Der Kaiser hat in Anerkennung ihrer Hilfsbereitschaft bei und nach der Strandung des Schulschiffes „Gneisenau“ am 16. Dezember 1900 zahlreichen Einwohnern von Malaga Orden verliehen. Dekoriert wurden: der Militärgouverneur General Sanchez-Runna, der deutsche Konsul Adolf Pries, der Zivilgouverneur Graf Viena Esperanza, der Hafenkommandant Kapitän Gonzales, der Oberbürgermeister Arsu, Polizeichef Murato, Oberflakant Galquera, Hafenmeister Robhiguez, Hospitaldirektor Dr. Sombiron und Staatssekretär Salinas; außerdem erhielten mehrere Personen Ehrenzeichen und Geldgeschenke.

Prinz Mohammed Aly Hassan Bey von Egypten ist gestern mit größerem Gefolge in Köln am Rhein eingetroffen und hat im Hotel du Nord daselbst Wohnung genommen.

Der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, Wirkl. Rath Dr. v. Lucanus, hat sich gestern in Rughaven an Bord der Luftdampfschiff „Prinzessin Viktoria Luise“ eingeschifft, um an der von der Hamburg-Amerika-Linie veranstalteten Nordlandsfahrt (Norwegen und Nordkap) teilzunehmen.

Major v. Claer vom großen Generalstabe, der zu der deutschen Gesandtschaft am Botschafter Hofe kommandiert ist, hat seinen Ritt Botschafter-Berlin beendet. Reiter und Pferd befinden sich in vortrefflicher Verfassung.

Die „Post“ erklärt die Meldung hiesiger Blätter, daß Staatssekretär Graf Posadowsky eine Reise nach Stuttgart unternommen habe, für unrichtig mit dem Hinzufügen, daß der Graf Berlin seit mindestens einer Woche überhaupt nicht verlassen hat.

In dem Befinden des früheren Kultusministers Vosse ist jede Besserung ausgeschlossen. Die Leber funktioniert nicht mehr.

Gestern hat sich in Eisenach ein Komitee gebildet behufs Gründung eines allgemeinen deutschen Städtebundes.

Das Amtsgericht in Kiel erließ einen Arrestbefehl zur Pfändung der im dortigen Hafen liegenden türkischen Kriegsschiffe „Affaritetwif“ und „Zamir“ wegen der Forderung eines Privatmannes, des früher bei der türkischen Regierung angestellten Technikers Schünemann.

Wien, 25. Juli. Wie gemeldet, ist die Fürstin Hohenberg, diemorganatische Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, von einer Tochter entbunden worden; dieselbe hat den Namen Elisabeth erhalten. Die Fürstin Sophie

Hohenberg hat sich mit dem Erzherzog am 1. Juli 1900 vermählt und ist sechsunddreißig Jahre alt. Bekanntlich sind die Kinder des Erzherzogs mit der Fürstin Hohenberg von der Thronfolge ausgeschlossen.

Leipzig, 26. Juli. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Nach einer Verordnung des sächsischen Kultusministeriums werden vom 1. Oktober an auch die mit einem Maturitätszeugnis von einem deutschen Realgymnasium versehenen Abiturienten zum medizinischen Studium an der Universität Leipzig zugelassen.

Vom Londoner Tuberkulose-Kongress.

Wie aus London berichtet wird, bildete die Rede Kochs das wichtigste Ereignis des Kongresses. Der Rede des berühmten deutschen Gelehrten folgte minutenlanges tosendes Beifall. Trotzdem ist die allgemeine Ansicht in Londoner Kreisen, der auch Lister Ausdruck gab, die, daß Koch mit seiner Theorie der Nichtübertragbarkeit der Rindviehtuberkulose auf Menschen zu früh „herausgeplatzt“ sei. Man wendet ein, Kochs Experimente seien nicht abgeschlossen; man müsse daher davor warnen, in bezug auf Butter und Milch sich mit Rücksicht auf Kochs Theorie der Sicherheit zu überlassen. Wenn sich die Theorie Kochs als unzutreffend herausstelle, werde namenloses Unglück angerichtet werden können. Der Eindruck, den Kochs Eröffnungen machten, war der des Einschlagens einer Bombe.

In der Donnerstag-Sitzung führte der Earl of Spencer den Vorsitz. Professor Mac Fadyean von der königlichen Thierarzneischule verlas einen Bericht über Tuberkelbazillen in der Milch. Redner betonte, wenn er auch nur mit Zagen sagen könne, daß seine Anschauungen von denen des Professors Koch abweichen, dem die Schühriemen zu lösen er sich nicht für würdig halte, sehe er sich doch genötigt, zu erklären, daß er Kochs Theorie nicht annehmen könne. Redner führte statistische Belege an, gewonnen aus Untersuchungen, die in den beiden größten Kinder-Hospitälern Englands an verstorbenen Patienten vorgenommen waren und aus denen hervorgeht, daß bei dem einen Hospital in 29,1, bei dem anderen in 28,1 Proz. Fällen die erste Ansteckung der an Schwindsucht gestorbenen Kinder vom Verdauungs-Kanal aus erfolgt war. Diese Zahlen stimmten nicht zu Kochs Angabe, daß derartige Fälle äußerst selten seien. Mac Fadyean ist aus eigener Erfahrung zu dem Schluß gekommen, daß die Milch oft eine Infizierung von Menschen durch Tuberkel-Bazillen veranlasse. Redner stellte dann noch fest, er habe durch Zufall gefunden, daß das Tuberkulin nicht durchweg ausreichend sei, um beim Vieh die Krankheit genau zu bestimmen. Nach seiner Meinung liege das Heilmittel in einer gründlichen Kontrolle. Der Vorsitzende Earl of Spencer trat dafür ein, daß die Regierung eine genaue Prüfung der Theorie Kochs vornehmen lasse. Rocard führte aus, er theile die Ansichten Mac Fadyeans. Dr. Crickton-Browne sollte dem Muthes Kochs Anerkennung, mit dem er seine Theorie vorgebracht habe, die sicherlich die Kritik herausfordere. Aber solche Kritik würde dazu beitragen, die Wahrheit an's Licht zu bringen. Die Geseßgebung dürfe sich nur an die absolut bewiesenen Thatsachen halten. — Am Abend veranstalteten der Graf und die Gräfin von Derby im South Kensington-Museum einen Empfangsabend zu Ehren der Kongreßtheilnehmer.

Dr. Salomon, Leiter des Veterinär-Amtes der Vereinigten Staaten, erklärt Professor Robert Kochs Theorie für unhaltbar, weil die Übertragung der Schwindsucht von Kindern auf Menschen in Amerika bewiesen sei. Drei verschiedene Aerzte in Chicago, Albany und Newyork beanspruchten die Priorität der Koch'schen Entdeckung. Dr. Jenkins in Chicago behauptet, er habe einen Aufsatz darüber im Jahre 1900 an Koch geschickt. (?)

Einem Interviewer erklärte Professor Birchow, er habe sich in der letzten Sitzung der medizinischen Gesellschaft (am 25. Juli) auf's schärfste gegen die Deduktionen Kochs in London gewandt. In diesen Ausführungen habe Koch alles außeracht gelassen, was wir den Erfahrungen und Forschungen der Kopenhagener Schule verdanken. Um festzustellen, was für die Gesundheit des Volkes geschehen, bezüglich was verhilft werden muß, hatte die dänische Regierung einen aus Medizinern gebildeten Gesundheitsrath eingesetzt. Diese Körperschaft hat sich natürlich auch mit der Rindertuberkulose beschäftigt, und zur Ergreifung dieser Frage sind die eingehendsten Forschungen angestellt worden. Das Ergebnis dieser Forschungen sind das Rückgrat fast unserer ganzen dementsprechenden Geseßgebung geworden. Ich

erwähne nur unsere Bestimmungen über die Grenzabsperrungen. Alles dies beruht auf der Kopenhagener Schule, und die führte uns eben zu ganz anderen Ergebnissen, als die sind, nach denen Koch jetzt die Frage glaubt behandeln zu können. „Denken Sie vielleicht,“ so sagte Birchow, „weil Koch in London seine Ausführungen gemacht, an das Wort: Rom hat gesprochen! Die Sache ist beendet! Da möchte ich Ihnen doch sagen: Koch ist nicht Rom, und die Sache ist bei weitem noch nicht zu Ende.“

Der Bankrott.

Die Prüfung der Bücher und die Feststellung des Status des Bankhauses von Beckerath-Heilmann wurden der „Niederheinischen Volkszeitung“ zufolge erst in dieser Nacht zum Abschluß gebracht; sie haben, von dem außerordentlichen hohen Verlustkonto der Firma Terlinde abgesehen, durchaus beruhigende Ergebnisse gebracht. Die Beschlußfassung über die Sanierung erfolgt erst in einer für heute Nachmittag einberufenen Versammlung von Vertretern erster Bankinstitute und Giranten. Das Garantiekonfessionarium ist inzwischen noch erweitert und verstärkt worden. Das Publikum hat sich bemüht, wie sich aus der normalen Inanspruchnahme der Auszahlungstätigkeit in den beiden letzten Tagen ergab.

Hannover, 26. Juli. Der „Hannoversche Kurier“ schreibt: Die Sparkasse der Kapital-Versicherungsanstalt wird seit gestern von Hunderten von Menschen bestürmt, welche ihr Geld zurückverlangen. Verhörungen sind bis jetzt nutzlos gewesen. Die Direktion läßt jeden Betrag gleich auszahlen, ohne sich auf die Rückzahlungsfrist zu berufen. Der „Hannoversche Kurier“ fügt hinzu: „Wir können das Publikum nur dringend warnen, den haltlosen Gerüchten, welche über die Anstalt umlaufen, irgend welchen Glauben zu schenken. Wir glauben ohne weiteres erklären zu können, daß die Sparkasse unbedingt sicher ist.“ Schließlich theilt der „Hann. Kur.“ noch mit, daß heute Vormittag die hiesigen Banken und Bankfirmen sich bereit erklärt haben, jedes Sparkassenbuch der Anstalt zu diskontieren.

Ausland.

Brüssel, 26. Juli. Wegen der andauernden brennenden Hitze hat der Kriegsminister den Befehl erteilt, die jetzt gerade stattfindenden Manöver abzubrechen. Sie sollten noch 10 Tage dauern. Die Maßregel wird allgemein günstig aufgenommen.

Atten, 26. Juli. Der König ist nach Aachen abgereist.

Perth, 26. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York sind nach Mauritius abgereist.

Zur Abwicklung der China-Angelegenheit.

In der Entschädigungsfrage ist, wie der „Agence Havas“ aus Peking gemeldet wird, zwischen allen Regierungen eine völlige Einigung erzielt worden.

Nach einer Reutermeldung aus Peking schlägt der freundschaftliche Bizekönig Tschang-tsching die Einsetzung einer internationalen Kommission vor, welche über das Vorgehen der Missionare in China eine Untersuchung anstellen soll. Er hat ferner der britischen Regierung einen Plan unterbreitet zur Unterdrückung des in Nordchina um sich greifenden Brigantenwesens, da das Land dort von Räuberbanden, welche aus Bogern und früheren chinesischen Soldaten bestehen, terrorisiert wird.

Der französische Marineminister Lanessan hat den General Boyron telegraphisch ernannt, mit dem am 15. August abgehenden Dampfer zurückzukehren und den Oberbefehl über die Truppen dem General Sicillon zu übergeben. Der Minister fügte in der Depesche hinzu: „In dem Augenblick Ihrer Abberufung spricht die Regierung Ihnen ihre lebhafteste Anerkennung aus über die Art und Weise, in der Sie die von ihr erteilten Instruktionen ausgeführt und in dem Expeditionskorps eine so vorzügliche Disziplin aufrechterhalten haben, sowie über die Art, in der Sie die Thronen von der Marineverwaltung für die Erhaltung der Gesundheit der Truppen zur Verfügung gestellten Mittel verwendet haben. Sie beglückwünsche Sie zu den erzielten Resultaten, die in doppelter Hinsicht bemerkenswerth sind; von dem Gesichtspunkte des Prestiges Frankreichs im äußersten Orient aus und dem des guten Rufes unserer Armee.“

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet eine Depesche Richards aus Bratoria vom Donnerstag: Veritene Truppen von Garratts Abtheilung überfielen am 21. Juli einen Konvoi der Buren in der Nähe von Reiburg, machten 25 Gefangene und erbeuteten mehrere Wagen. Auf

Seiten der Engländer wurden 2 Offiziere und 6 Mann verwundet.

Auch der deutsche Reichskanzler Graf v. Billow hat, wie die „Nordd. Allg. Btg.“ offenbar offiziös an herborragender Stelle mittheilt, dem Präsidenten Krüger nach dem Tode seiner Gemahlin durch den deutschen Gesandten im Haag seine herzliche Theilnahme ausprechen lassen. Präsident Krüger hat dem Reichskanzler hierauf durch den Gesandten Lehms seinen herzlichsten Dank übermittelt.

Von einem Entgegenkommen Englands gegen deutsche Wünsche berichtet offiziös die „Nordd. Allg. Btg.“ wie folgt: Gegenüber den letzten in der Presse laut gewordenen Klagen über das rücksichtslose Vorgehen englischer Truppen gegen die in Südafrika befindlichen Stationen der Berliner Mission I verdient Erwähnung zu werden, daß die englische Regierung sich auf die Vorstellungen unseres Generalkonsuls in Kapstadt bereit erklärt hat, für den von verschiedenen Missionsstationen erlittenen Schaden Ersatz zu leisten. Was insbesondere die Station Beaufort anlangt, so hat der kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt von den englischen Militärbehörden die Zusicherung erwirkt, daß in Zukunft das Eigentum der Station unverfehrt bleiben und das noch vorhandene Vieh nicht requirirt werden wird. Für die weggetriebenen Heerden ist voller Ersatz in der Weise versprochen worden, daß der Missionsstation eine gleiche Anzahl von Vieh zurückgegeben wird, wie ihr weggenommen worden ist, außerdem aber ein Schadenersatz von 184 Rfr. geleistet wird, wenn die Milchkühe des Viehs nicht bis zum 1. September d. J. erfolgt sein sollte. Gleiche Abmachungen sollen in der aller nächsten Zeit für die Missionsstationen von Springsfontein und Bamshoop getroffen werden. — Auch nach anderer Richtung hin hat die englische Regierung in letzter Zeit unseren Wünschen gegenüber etwas mehr Entgegenkommen gezeigt. So sind die meisten derjenigen deutschen Kriegsgefangenen, die nicht mitgeföhrt hatten, sondern aus irgend einem anderen Grunde verhaftet worden waren und in Südafrika gefangen gehalten wurden, neuerdings freigelassen worden, beispielsweise die Deutschen Michaelis, Hävernich, Tripmacher, Berg und Jager. Betreffs einiger derartiger Gefangenen, die befreiten, sich eines Neutralitätsvertrages schuldig gemacht zu haben, sind noch Erhebungen auf englischer Seite im Gange. Auch von den deutschen Kriegsgefangenen, die auf Seiten der Buren gekämpft haben, sind einzelne aus besonderen, in ihren persönlichen Verhältnissen liegenden Gründen schon vor Beendigung des Krieges auf die Verwendung der kaiserlichen Regierung von englischer Seite in Freiheit gesetzt worden. So sind die Deutschen Boegele und Meyer aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden, weil die Fortsetzung der Gefangenschaft ihnen einen dauernden Schaden an ihrer Gesundheit zugefügt haben würde. Ebenso ist letzthin die Freilassung des Ingenieurs Wille telegraphisch nach Capton angeordnet worden, weil seine Mutter schwer erkrankt ist.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 26. Juli. (Verschiedenes.) Wie wir erfahren, ist das ca. 900 Morgen große Rittergut Bergswalde von Herrn Leutnant Köppen an die Landbank verkauft. Der Preis soll 270 Mk. pro Morgen betragen. Herr Köppen soll ein Rittergut in Döberitz übernehmen. — Gestern erfrüchte ein Regen die dürftigen Felder. — In einigen Wochen soll unwehrl mit dem Bau der Forts in der Nähe von Culm begonnen werden. Die Arbeiten sollen einer Baufirma in Thorn übertragen sein.

Gamper, 25. Juli. (Die erfolgte Wiederwahl des Bürgermeisters Herrn Nicolai aus einer zwölfjährige Amtsperiode ist von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden.)

Königs, 26. Juli. (Eingestelltes Verfahren. Wachtkommando.) Eingestellt ist das Vorverfahren wegen Beleidigung durch die Presse, das wegen eines in dem „Königs-Tageblatt“ jüngst enthaltenen Artikels, in dem die Thätigkeit des Kriminalinspektors Braun-Berlin in der Winterlichen Nordafaire belächelt wurde, gegen den Redakteur desselben eingeleitet war. Der Straf Antrag ist zurückgenommen. — Das neue Wachtkommando, bestehend aus 35 Mann, einem Oberleutnant, 1 Feldwebel und 3 Unteroffizieren, ist heute Vormittag hier eingetroffen. Dasselbe ist aus Mannschaften des 17. Armeekorps aus Soltau, Osterode, Thorn, Dr.-Glan, Graudenz, Strasburg, Danzig und Neuharwarde zusammengestellt. Das Kommando erhält Birkquartier. Der Oberleutnant Herr Stettin ist vom 141. Regiment aus Graudenz; er war früher schon mal hier.

Flatow, 25. Juli. (Vom Alig getödtet.) Bel einem Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus der Wittwe Knuth in Lubca und tödtete den zwölfjährigen Sohn. Das ganze Gehöft mit sämtlichem Lebewesen und todtten Inventar brannte nieder.

Fr.-Stargard, 25. Juli. (Ertrunken.) Herr Lehrer Witt in Dörow nahm zum Baden im dortigen See auch seinen fünfjährigen Sohn mit und ging mit ihm in den See hinein. Hierbei gerieth er in eine tiefe Stelle, und das Kind ertrank bei den Rettungsversuchen seinen Armen. Obgleich zwei tüchtige Schwimmer zur Stelle waren, gelang es nicht, den Kleinen zu retten. Erst nach längerer Zeit wurde die Leiche aus dem Wasser gefischt.

Danzig, 25. Juli. (Verstorben) ist im hiesigen Dialonienhause die 21jährige kränke Dmheit aus Goldab, welche bei einem Freier in Joppot in Stellung gewesen und dort beim Danciren mit einem Spiritus-Brennapparat sich schwere Brandwunden zugezogen hatte.

Danzig, 26. Juli. (Verschiedenes.) Dem westpreussischen Provinziallandtag lag in der gestrigen Sitzung die Vorstands-Vorlage des Oberpräsidenten vor, welche die folgenden Anträge an den Landtag zu stellen ersucht: Unter der Voranssetzung, daß die Staatsregierung als Beihilfe zur Ueberwindung der Ernteschäden ein Kapital bis zur Höhe von 5 Millionen Mark zum Ankauf von Saatgut zc. für bedürftige Landwirthe zinslos bewilligt, einen Hilfsfonds in Höhe von 10 Proz. der staatlichen Verwendung bis zum Höchstbetrage von 500.000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Dieser Hilfsfonds ist zur Gewährung von Darlehen an hilfsbedürftige Landwirthe bestimmt. Die Darlehen sind zinslos und mindestens zu denselben Rückzahlungsfrieten zu bewilligen, wie die den Kreisern zu gewährenden Staatsdarlehen, welche in fünf gleichen Raten von 1903 bis 1907 zurückzuzahlen sind. Die Provinz verzichtet auf die Rückzahlung eines Betrages von 15 Proz. des zur Verfügung gestellten Gesamthilfsfonds. Der Betrag

von 15 Proz. ist dazu bestimmt, etwaige Zulvendenungen à fonds perdu zu ermäßigen und etwaige Ausfälle bei Wiedereinzahlung der Darlehen zu decken. Der Provinzialausschuss nahm unter ausdrücklicher Hervorhebung, daß eine gezielte Berücksichtigung zur Begabe der Mittel nicht vorliegt, und unter Bemängelung des Umstandes, daß die Provinz haare Darlehen geben soll, die Vorschläge der Regierung an, und zwar mit der Maßgabe, daß die Provinz bei der Rückzahlung der an die Kreise zu gebenden Darlehen auf den Betrag von 15 Proz. des jedem Kreise gewährten Darlehens verzichtet, soweit von dem Kreise der Nachweis geführt wird, daß die von der Provinz ihm geliehene Summe nicht voll zur Wiedereinzahlung an den Kreis gelangt ist. Die 500 000 Mk. werden aus der Provinzialhilfskasse genommen. — Der bisher mit Wahrnehmung der Präsidentschaft beauftragte Eisenbahndirektor Herr Seintus, früher in Stettin, ist jetzt definitiv zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Danzig ernannt worden. — Heute Nacht sind bei Hela die beiden Stettiner Dampfer „Reval“ und „Stettin“ zusammengeknallt. Dampfer „Stettin“ ist gesunken. Der Dampfer „Reval“ hat die Passagiere des Dampfers „Stettin“ aufgenommen. Nähere Nachrichten fehlen noch. Der Direktor Weiß von hier begab sich mit dem Dampfer „Wineta“ der Aktiengesellschaft Weichsel sofort nach der Unfallstelle. — In der Pawlowskischen Konkursache soll, wie heute an der hiesigen Börse verlautete, die königliche Staatsanwaltschaft eine vorläufige Bücherbeschlagnahme angeordnet haben und solche auch bereits erfolgt sein. — Die Abrechnung der Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Aktiengesellschaft „Weichsel“ für 1900 ergibt unter Berücksichtigung von 20 719,72 Mk. Entnahme aus dem Reservefonds einen Verlust von 52 753,67 Mk. — Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat nunmehr für die Feste ihres 550-jährigen Jubiläums im nächsten Monat ein umfangreiches Festprogramm aufgestellt, das die Tage vom 17. bis 21. August umfaßt. Eröffnet wird das Fest, zu dem die meisten westpreussischen Gilden ihre Teilnahme zugesagt haben, mit einem großen Begrüßungskonzert am Sonnabend den 17. August. Es folgt am Sonntag den 18. August ein Probefest und mittags der große historische Festzug durch die Stadt, an den sich dann das Festmahl anschließt. Am Montag wird geschossen, worauf am Dienstag die Proklamierung der Jubelwörter erfolgt. Der Mittwoch schließlich ist für verschiedene Ausflüge bestimmt. Geschossen wird auf 10 Doppelscheiben in einer Entfernung von 185 Meter.

Neufahrwasser, 25. Juli. (Die amerikanische Luftschiffahrt) „Margaretha“ traf heute früh hier ein. In Nord derselben befinden sich der Prinz von Pleß mit Gemahlin und zwei andere aristokratische Passagiere.

Osterode, 25. Juli. (Ausführung der Musik bei der Marienburg-Kaisertafel.) Das Musikkorps unserer „Achtzehner“ unter Leitung seines Stabskapellmeisters Herrn F. Köhlig ist zum 15. September befohlen, bei der Kaisertafel in Marienburg zu spielen.

Osterode, 25. Juli. (Seinen Bruder erstochen) hat bei einem Streit der 20-jährige F. aus Jabolon. Der Täter wurde verhaftet.

Argunau, 25. Juli. (Die neugegründete Stadtschreibstube) ist dem Herrn Hugo Reich übertragen worden.

Mur-Goslin i. Pos., 25. Juli. (Hirschlag.) Am Montag starb plötzlich infolge Hirschlages auf dem Felde der Wirth Thomas Mikstki aus Weichsel.

Sokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1901. — (Armeemusikinspizient Kohberg) wird den Proben der Regimentskapellen unserer Stadt in der Zeit vom 10. bis 14. August bewohnen, wonach sich die geistliche Mittheilung eines Danziger Blattes berichtet.

— (Personaleränderungen in der Armee.) In Abwesenheit der bei dem I. und XVII. Armeekorps gemäß Ziffer 3 der Bestimmungen für die Übungen des Personalstandes im Rechnungsjahr 1901 an bildenden dritten Bataillone sind ernannt: Major Scheffer agrar. dem Inf.-Regt. Nr. 176, bei diesem Regt. und Geführer, Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 175, bei diesem Regt. Martens, Oberlt. im Inf.-Regt. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21, vorläufig ohne Patent, zum Komp.-Chef ernannt unter Verödernung zum Hauptmann. Polow, Lt. im Inf.-Regt. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21, vom 1. Oktober d. Js. ab a. l. s. des Regiments gestellt. Dunon, Rittmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 29. Kav.-Brig., als Eskadr.-Chef in das k. u. k. Drag.-Regt. Nr. 14 versetzt. Hirschberg, Rittmeister im Landwehr-Regt. von Borde, zum Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 11 befördert. Sogge, Rittm. der Res. des Ulan-Regts. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4 (Deutsch-Öhlan), mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

— (Militärisches.) Der Regimentsstab und das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 begibt sich am Montag den 29. d. Mts. früh mit der Eisenbahn nach Hammerstein, um im Verein mit dem 1. Bataillon aus Danzig, welches bereits seit dem 25. d. Mts. in Hammerstein ist und daselbst seine Schießübungen erledigt, das Regiments-Exerzieren abzuhalten, das vom 30. Juli bis 6. August stattfindet. Anschließend an das Regiments-Exerzieren wird die 87. Infanterie-Brigade daselbst Brigadeexerzieren abhalten. An demselben wird das Infanterie-Regiment Nr. 175 aus Graudenz und das Sommerische Jäger-Bataillon Nr. 2 mit der Maschinenabwehrabteilung aus Culm teilnehmen. Der Brigadestab der 87. Infanterie-Brigade begibt sich am 6. August nach Hammerstein und kehrt am 13. August mit dem hiesigen 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 mit der Eisenbahn nach der Garnison zurück.

— (Von der Reichsbahn.) Die bisherige Reichsbahnstelle in Kiel wird vom 29. Juli d. Js. ab in eine Reichsbahnhauptstelle umgewandelt.

— (Eine forzierte Radrennfahrt von Danzig nach Berlin), d. h. die ganze Strecke von 486 Kilometer in höchstens 24 Stunden, beabsichtigt Leutnant Wrobel vom Grenadier-Regiment Nr. 5 am 27. Juli zu unternehmen. Man sieht dieser Fahrt in Sportkreisen mit vielem Interesse entgegen.

— (Die 16. westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung) findet am 2. und 3. Oktober d. Js. in Königsb. Annahmungen sind

unter Beifügung des Festbeitrages von 150 Mk. recht bald an Lektorschullehrer Schulz daselbst zu senden. Im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung tritt die Vertreterversammlung des westpreussischen Provinzial-Lehrervereins Dienstags den 1. Oktober nachmittags 4 Uhr in Königsb. zusammen.

— (Der Mond) zeigt sich im diesjährigen Juli sehr aufmerksam. Er stellt sich uns zweimal als Vollmond vor. Wir hatten am 1. Juli Vollmond, und am 31. Juli haben wir wieder Vollmond.

— (Der Vorkühlerverein) hält am Montag bei Nicolai seine Generalversammlung zur Rechnungslegung für das zweite Vierteljahr ab.

— (Die Tisch-Dunker'sche Ortsvereine) halten am Sonntag nachmittags 5 Uhr bei Nicolai eine Verbandsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Besprechung über die Gewerbegerichtsverfahren.

— (Sommertheater.) Mit recht gutem Erfolg gelangte gestern Abend zum Benefiz für Herrn Kirchhoff Franz und Paul von Schönthans vieraktiger Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung. Das Stück, hier ja nicht ganz unbekannt, enthält eine Menge recht guten Witzes und hat dazu eine flotte Handlung und einige recht wirksam gezeichnete hübsche Figuren, wie Professor Gollwitz und vor allem auch Theaterdirektor Striese. Der Benefiziant Herr Kirchhoff, bei seinem Erscheinen auf der Bühne lebhaft begrüßt, verkörperte den Theaterdirektor Striese recht natürlich und wußte durch sein vorzügliches Spiel, ganz besonders auch in den humoristischen Szenen, im Zuschauertraum oft anhaltende Lachsalben und lebhaften Beifall hervorzurufen. Ein guter Partner war Herr Direktor Garnier als Professor Gollwitz. Von den Damen errangen Frau Marie Müller als Professorin sowie Frau Direktor Garnier wohlverdienten Beifall. Fräulein Landerer (Marianne, Neumeisters Frau) spielte ihre Rolle zu lebhaft, sprach auch etwas zu überhafter. Die Herren Rudolph (Carl Groß), Reichmann (Emil Groß) und Ernst Groß (Dr. Neumeister) führten ihre Rollen sämtlich recht ansprechend durch, wie auch alle anderen Mitspieler zum Gelingen des Abends ihr Teil beitrugen. — Mit dem Besuch konnte der Benefiziant recht gut zufrieden sein, denn das Theater bot den in den Wochentagen seltenen Anblick eines vollbesetzten Hauses. Knapp ist es noch immer mit den Theaterzetteln bestellt. Fast die Hälfte des Publikums war gestern ohne Zettel. — Noch einmal weisen wir auf die morgige Sonntags-Vorstellung (Zwei Wappen) mit besonderer Empfehlung hin. Wer von der Woche Lust und Würden durch ein paar frohe heitere Stunden sich erleichtern will, versäume es nicht die Bekanntschaft der „Zwei Wappen“ zu machen, er wird es nicht zu bedauern haben. Das Stück ist ant und voll gefunden Humors und die Darstellung ist vorzüglich, sobald als Gesamtresultat „gutes Amusement“ sicher ist. — Am nächsten Freitag wird zum Benefiz für Herrn Reichmann „Breziosa“ mit der Musik von Karl Maria von Weber gegeben. Die Kostüme zu dem Stück wird sich der Benefiziant aus Danzig kommen lassen.

— (Zirkus Barnum.) Für viele unserer Leser wird die Mittheilung von der Ankunftszeit des Barnum u. Bailey'schen Unternehmens gewiß interessant sein. Der Zirkuszirkus wird bekanntlich in vier Extrazügen hier selbst eintreffen und kommt der erste der Züge am 29. d. M. nachts um 11^u hier an, es folgen dann um 12^u, 2^u und 3^u die anderen Züge. Die Abfahrt erfolgt am 30. abends 9^u, 11^u, 12^u und 1^u. Das Entladen geschieht nördlich des Güterbahnhofes an der Bodogorzer Straße (auch mittelst eigener Auslade-rampen des Unternehmens). Ein Umzug scheint nicht statzufinden, da bis jetzt hierfür eine polizeiliche Erlaubnis nicht nachgesucht ist.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem Altstädter Markt von der Kapelle des Sub-artillerie-Regiments Nr. 15 gegeben.

— (Zwei Massenankünfte von Militär-Briefstücken), wie sie in solcher Zahl wohl noch nicht veranlaßt wurden, haben heute hier stattgefunden. Ueber den einen Anflug schreibt man uns: Ein interessanter Anblick wurde zufällig Anwesenden heute Morgen 6 Uhr auf dem Hauptbahnhof an der Bodogorzer Laderampe. Es wurden hier aus Spandan in verpackten Körben in 6 Waggons angeladene 3000 Briefstücken aus ihren Käfigen befreit, um die Rückreise nach ihrer Heimat anzutreten. Der mächtige Staubschwarm erhob sich munter in die Luftregion, um nach einiger kreisförmigen Umdrehung in südwestlicher Richtung davon zu fliehen. Hoffentlich werden die gedruckten Briefstücken ihr Ziel nicht verfehlen. Wir wünschen ihnen glückliche Reise und rechtzeitige Ankunft zu ihrer Mittagsmahlzeit in Spandan, zu welcher Zeit sie dort zurück-erwartet werden. — Weiter wurden heute früh um 5 Uhr 1850 Briefstücken der Reisebereinigung Mühlheim-Duisburg von der Briefankunftstation am Finstern Thor aufgelassen. Die ersten derselben werden wahrscheinlich morgen früh in ihrer Heimath ankommen. Es sind für diesen Briefling Briefe von insgesamt 20 000 Mk. angesetzt.

— (Wismar-gedenksprüche.) Das in der Kunstschmiede von Ferd. Paul Küllger zu Berlin angefertigte Feuerbecken ist eingetroffen. Dasselbe lagert neben der Säule und wird Montag auf dieselbe geschafft werden. Auch die in Gladensbeck's Bronzegießerei zu Friedrichshagen gefertigte Schrift-tafel ist eingegangen.

— (Gehet in bündel-ei-Prozess.) Die gestern über den Prozess nach einem polnischen Blatte gemachten Angaben sind in einem Punkte zu berichtigen. Die unter den Angeklagten aufgeführten 25 Ghymnastiken aus Belpsin sind nicht aus diesem Orte, sondern aus Culm; in Belpsin befindet sich gar kein Ghymnasium. Der Verhandlungstermin des Prozesses ist auf den 8. Januar n. Js. fest-gesetzt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — (Gefunden) ein Polizeibriefkasten zwei Schlüssel und ein Kateschismus mit Papieren des Müllergesellen Johann Lange. Näheres im Polizei-sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angelommen: Dampfer „Genitiv“, Kapitän Örgens, mit 700 Ztr. d. Gütern von Bromberg, ferner die Fähne der Schiffer B. Ruzicki mit 3000, Chr. Dörke mit 2000, W. Swierkusi mit 1800, F. Drowoski mit 2000 Biegeln von Antoniewo, E. Dahmer mit 10 000 Biegeln von Blotterte nach Gurske, L. Rokowski mit Steinen von Messawa nach Reuenburg. Abefahren: Dampfer „Genitiv“,

Kapitän Örgens, mit 2000 Ztr. Kohlen nach Danzig, ferner die Fähne der Schiffer St. Demski mit 2400 und B. Smolinski mit 2000 Ztr. Kohlen nach Danzig. Angelommen ferner: Sub-fund mit 8 Traften eigene Schwellen und Balken aus Kusland nach Danzig. Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Juli früh 0,84 Mtr. über 0.

Bodogor, 26. Juli. (Berichtebene.) Borkommandos von den in nächster Woche hier zur Schießübung eintreffenden Infanterie-Regimentern 5 und 6 sind bereits auf dem Schießplatze eingetroffen. — Herr Warrer Endemann kann vorläufig seinen Urlaub nicht antreten, weshalb er am Sonntag den Gottesdienst noch abhalten wird. — Die Sommerferien in den Volksschulen mit dem morgigen Sonnabend ihr Ende; der regelmäßige Unterricht beginnt am Montag den 29. morgens. — Der Wohlthätigkeitsverein erledigte gestern Abend in der Vorstandssitzung zunächst die Abrechnung über das zweite Sommer-vergnügen, welche ergab, daß die Einnahme 160,78 Mk., die Ausgabe 159 Mk. betrug; es verblieben dem Verein aber noch Tombolasachen im Werthe von etwa 40 Mk. Der Kassirer Herr Ullmann und der Vergnügungsvorsteher Herr Beim legten ihr Amt nieder. Dem Verein fehlen jetzt der erste Vorsitzende, der Kassirer und zwei Vergnügungsvorstände. — Die Wessifrau M. aus Duliniewo erschien gestern mit einer Menge Kirchen auf dem Markte, die sie mit 5 Pf. pro Fund verkaufte, weshalb ihre Waare viel begehrt wurde. Auf Veranlassung einer Käuferin untersuchte Stadtwachtmeister Wessalowski die Waage der Frau M. und fand heraus, daß unter dem Behälter, in welchen die Kirchen geschüttet werden, ein Blei-stück von 350 Gramm befestigt war, so daß also ein jeder Käufer 350 Gramm Kirchen zu wenig bekommen hat. Die falsche Waage wurde beschlagnahmt, und ist gegen Frau M. ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet worden. — Die Nachricht, daß die Leiche des hier in der Weichsel ertrunkenen Schulknaben Nochlik bei Jordan bereits gefunden sei, bekräftigt sich leider noch nicht. Bisher sucht man noch vergeblich nach der Leiche.

Vom Wetter.

Die Hitze in Norwegen hat, wie der „Voss. Btg.“ unterm 23. d. Mts. aus Christiania berichtet wird, in den letzten Tagen einen bisher nicht gekannten Grad erreicht. So zeigte das Thermometer am letzten Sonntag 35 Grad Celsius, und bei Westföfen, westlich von Christiania, waren am Sonntag sogar 37 Grad Celsius. Selbst Drontheim hatte am 22. Juli etwas über 34 Grad, und infolge der anhaltenden Hitze spart man jetzt beim Wasserleitungs-wasser und sprenget die Strassen mit Seewasser; auch den Schiffen wird kein Wasserleitungs-wasser mehr als Ballast gegeben. Ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagel und unaufröhlichen Blitzen und strömenden Regengüssen, hat am Donnerstag mehrere Stunden lang in London gewüthet. Das Wasser krönte über die Bürgersteige hinweg und drang in die Wohnungen ein. Ein Theil der Untergumbahn wurde unter Wasser gesetzt. Der Verkehr war zeitweilig unterbrochen.

Vom Bly getödtet worden ist in Silkeborg (Jütland) eine ganze Familie, ein Ehepaar mit drei Kindern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Auch die Firma Ernst H. Kob, Maschinenfabrik in Köln, die eine Fabrik in Münstersee und Zweiggeschäfte in Mannheim und Kopenhagen besitzt, hat infolge ihrer Beteiligungen bei Terlingen Konkurs angemeldet.

Hannover, 26. Juli. Die Direktion der Renten- und Kapitalversicherungsanstalt hat durch öffentlichen Anschlag folgendes bekannt gemacht: „Die über unsere Sparkasse in der Stadt verbreiteten Gerüchte sind völlig unwahr. Die Kasse habe nicht eine Mark Verlust gehabt und ist jeder Zeit in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die bei ihr eingezahlten 34 Millionen Mark sind einschließlich des Reservefonds von rund 2700 000 Mark in mündelsicheren Werthen angelegt, nämlich gegen erste Hypotheken rund 25 700 000, gegen mündelsichere sofort realisierbare Effekten rund 9 700 000, gegen Unterpand (Sombarddarlehen) rund 300 000 Mark, daneben hat sie ein augenblicklich verfügbares Bankguthaben von rund eine Million Mark in Summa 36 700 000 Mark.“

Frankfurt a. M., 27. Juli. Nach einer Meldung der „Frankf. Btg.“ aus Effen ver-laute in Oberhausen, Gerhard Terlingen sei in Paris verhaftet worden.

Hannover, 27. Juli. Der Regierungspräsident machte durch einen öffentlichen Anschlag bekannt, daß er anlässlich des ungewöhnlichen Andranges der unter seiner Aufsicht stehenden Sparkasse der Kapitalversicherungsanstalt eine sofortige Revision der Kasse durch einen Regierungskommissar veranlaßt habe. Die Revision ergebe, daß sämtliche Einlagen durch mündelsichere Werthe gedeckt sind. Die Sicherheit der Einlagen wird hiernach in keiner Weise gefährdet.

Basel, 26. Juli. Die bei der Jugent-gleichung bei St. Johann getödtete Dame ist eine Frau Alt aus Bollheim, Bezirk Gernersheim; die Verletzungen ihres Gemannes sind bedenklicher Art. Der getödtete Zug-beamte ist Schaffner Lehmann aus Hiltensheim, sonst sind keine nennenswerthen Ver-letzungen vorgekommen.

Neapel, 26. Juli. Ein heute über das Be-finden Cräpiss veröffentlichter Bericht besagt: In den nervösen Erscheinungen ist zwar eine Besserung eingetreten, doch haben die Körperkräfte im all-gemeinen nachgelassen, auch die Herzthätigkeit ist ein wenig schwächer.

Neapel, 26. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ mit 400 aus China zurückkehrenden deutschen Soldaten an Bord ist nachmittags eingetroffen.

Paris, 26. Juli. Der bisherige fran-zösische Gesandte in Peking, Wichon, ist hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von einem Vertreter des Präsidenten Doubet und dem Minister des Auswärtigen Delcassé be-grüßt worden. Außerdem hatten sich zahl-

reiche Freunde Wichons zum Empfang ein-gefunden, sowie eine große Volksmenge, die Hochrufe auf Wichon ausbrachte.

London, 26. Juli. Oberhaus. Salisbury legt eine Bill vor, durch welche eine Abänderung des Titels des Königs zugelassen wird. Die Bill bestimmt, daß es dem König zustehe, im Hin-sicht auf dessen überseeische Besitzungen die Aende-rung seines Titels vorzunehmen, die er für passend hält. Salisbury erklärt ferner, daß der Titel, welchen der König wahrscheinlich annehmen wird, folgendermaßen lautet: „Edward der Siebente, von Gottes Gnaden König des Vereinigten König-reichs von Großbritannien und Irland und der überseeischen britischen Besitzungen, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien.“

London, 27. Juli. „Daily Mail“ ver-öffentlicht einen Bericht, welcher das Ergeb-nis der Untersuchung über die Erschießung verwundeter englischer Soldaten durch die Buren bei Blakfontein enthält. Ein Leutnant sagte aus, am Tage nach der Schlacht habe ihm ein Leutnant erzählt, daß er gefesenen habe, wie ein junger Bure 3 leicht verwundete Engländer, die sich gegenseitig ihre Wunden verbanden, erschossen hat. Der Leutnant be-hauptet noch, daß auch andere verwundete Engländer von Buren erschossen worden seien.

Konstantinopel, 27. Juli. Hier ist ein neuer Pestfall festgestellt worden.

Saratov, 26. Juli. Gestern brannte das hiesige städtische Volkstheater nieder.

Newyork, 27. Juli. Die Trockenheit in Kansas und in dem Norden des Missouri hat endlich auf-gehört. Der Regen wird den Mais nicht mehr retten, obwohl er den Weiden sehr nützlich wird.

Peking, 27. Juli. Der todt Bunk in den Verhandlungen über die Entschädigungsfrage ist überwunden. Die Gefandten stimmten der von China gemachten Vorlage betreffs der Rück-zahlungstermine bei.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juli	26. Juli
Tend. Fondsabfälle: —		
Russische Banknoten v. Kaspa	216—00	216—00
Barthau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—20	85—20
Brennische Konfols 3%	91—10	90—75
Brennische Konfols 3 1/2%	101—20	101—00
Brennische Konfols 3 1/2%	101—10	101—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—90	90—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101—20	101—10
Westf. Pfandbr. 3% neu. U.	88—40	—
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	97—50	97—20
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98—50	98—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	102—20	102—20
St. P. 1% Anleihe C	26—60	26—80
Italienische Rente 4%	97—20	97—20
Russ. Rente v. 1894 4%	76—30	76—30
Diskon. Kommandit-Litthelle	171—70	172—50
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	190—10	191—00
Harpener Bergw.-Aktien	159—70	150—30
Lanzhütte-Aktien	180—20	180—10
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	106—00	106—00
Thorn. Stadtkasse 3 1/2%	—	—
Weizen: Voto in Newy. Märk.	78%	79
Spiritus: 70er loto	—	—
Weizen Juli	167—00	167—50
September	168—25	168—00
Oktober	169—25	169—25
Novgen Juli	142—00	142—00
September	144—25	144—25
Oktober	145—50	145—00
Bank-Diskont 3% pCt. Lombardausfuhr 4% pCt.		
Privat-Diskont 2% pCt. London-Diskont 3 pCt.		
Rußigsberg, 27. Juli. (Getreidemarkt.)		
Zufuhr 5 inländische, 1 russische Waggons.		

Berlin, 27. Juli. (Städtischer Zentralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2940 Rinder, 1264 Kälber, 16077 Schafe, 8352 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchsten 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte Junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering ge-nährte jeden Alters 52 bis 53; — Bullen: 1. voll-fleischig, höchsten Schlachtwerths 59 bis 61; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 58; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchsten sieben Jahre alt 54 bis 56; 3. ältere, aus-gemästete Kühe und weniger alt entwidelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 51; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollmilchmaß) und beste Saugälber 63 bis 72; 2. mittlere Markt- und gute Saugälber 62 bis 66; 3. geringe Saugälber 56 bis 60; 4. ältere, gering ge-nährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 63 bis 66; 2. ältere Marktämmer 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebens-gewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwerer 1. 58—59 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — Mk.; 3. fleischige 55—57; 4. gering ent-wickelte 53—55; 5. Sauen 53 bis 54 Mk. — Ent-wickelt und Tendenz des Marktes: Das Rinder-geschäft verlief ziemlich glatt, es bleibt kein Ueber-stand. Kälberhandel ziemlich glatt. Schafe: Schlachtwaare ruhig, Magervieh schleppend, es bleibt Ueberstand. Schweinemarkt ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 27. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Tem-peratur + 26 Grad Cels., niedrigste + 19 Grad Celsus.

Statt besonderer Meldung.
Heinrich Loewenson,
Rosette Loewenson
geb. Norwitzky,
Vermählte.
Thorn, im Juli 1901.

Bekanntmachung.

Wiederum hat in diesem Vierteljahr in vielen Grundstücken ein hoher Wasserstand stattgefunden, der in den meisten Fällen auf Rohrbrüche, undichte Leitungen, Durchlässe der Klosetspülungen etc. zurückzuführen ist. Die Hauseigentümer machen wir im eigenen Interesse hierauf aufmerksam und empfehlen, die Hausleitungen bei geschlossenen Hähnen mindestens alle 14 Tage auf Wasserdruck zu untersuchen, sowie etwaige Rohrbrüche an die unterzeichnete Verwaltung schleunigst und zwar vor der Instandsetzung anzuzeigen.

Reklamationen finden nur dann Berücksichtigung, wenn das beschädigte Rohr vor der Reparatur von einem Beamten der Wasserwerks-Verwaltung an Ort und Stelle in Augenschein genommen wird.
Thorn den 23. Juli 1901.
Verwaltung der Kanalisation u. Wasserwerke.
Bureau: Rathhaus 2 Treppen.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlassgegenständen im Bürger-Hospital hierseits findet am
Freitag den 2. August d. J.,
vormittags 10 Uhr,
statt, wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden.
Thorn den 24. Juli 1901.
Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlassgegenständen findet statt:
am **Montag den 5. August d. J.**,
und zwar **vormittags 9 Uhr** im Georgen-Hospital, **vormittags 11 Uhr** im Katharinen-Hospital. Kaufsüchtige werden hiermit eingeladen.
Thorn den 22. Juli 1901.
Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Zwangsvollstreckung.

Dienstag den 30. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Restaurateur **S. Cykowski** hier (Wulff) ein **Küchenschrank-Pianino** und ein **eigenes Panzeresopha** mit buntem Plüschbezug öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 27. Juli 1901.
Krienke,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 30. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem königl. Landgericht hierseits die dahin gebrachten Gegenstände für Rechnung, wenn es angeht, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

20 Stück neue eingerahmte Bilder,
1 Waschtischgestell,
1 verbleibbares Koffer,
2 Bronze-Schreibzeuge,
1 Wandspindchen,
2 Vasen,
3 Teppiche,
2 Tischdecken,
5 Portiären nebst Halter,
verschiedene Rippesachen,
1 Werk von Japan,
1 Brieftasche, 1 Revolver,
2 Statuetten,
19 Karten,
1 Infanterie-Helm,
1 Säbel,
mehrere Paar Handschuhe,
Koppel, silberne Ahnenschilder, Wäsche, Lampenständer, sowie verschiedene andere Gegenstände.
Benndrick,
Gerichtsvollzieher.

Neueres Fräulein

oder Frau als Stütze einer alten Dame gesucht. Meldungen mit Angabe des Alters u. Gehalts bis spätest. 1. August a. d. Weichselstr. n. B. D. 12 erbeten.

Perfekte Köchin

für sofort gesucht. Meldungen Neustädter Markt 4.
Herrmann Thomas.

30000 Mark

auch getheilt, auf sich. Hyp. zu vergeben durch **V. Hinz, Schillerstr. 6.**

Junges Aufwartemädchen
von sogleich gesucht.
Friedrichstr. 6, hochpt., links.
Einen zuverlässigen
Malergehilfen
stellt sofort ein
F. Jaworski, Maler,
Nehden.

Ehrlicher, ankündiger
Paufbursche
kann eintreten. **C. Schilling,**
Culmerstraße 8.

2400 Mk.

zur 1. Stelle auf ein massiv. Grundstück in Mader zu zebiren gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhaus

mit Garten, Brombergerstr., zu verkaufen. Preis 50000 Mk. Anzahlung 25000 Mk. Miethsertrag 3800 Mk. Matr. u. F. 100 an die Geschäftsst.

Ky Gariep,

Zuchswallach, von Krill (engl. Vollblut) aus der Diana, 1,75 cm, 1888 geb., vorz. geritten, truppenfroh, für leichtes Gewicht, geeignet für Komp.-Führ. Preis 1000 Mk. Näheres b. Wachtmeister **Schecks, Manen-Kaserne.**

Ein Fahrrad,

gut erhalten, zu verkaufen. Preis 90 Mark. Neust. Markt 18, 4 Tr.

Grösster Erfolg!
Die
zwei Wappen.

Grosser Inventur-Ausverkauf

von Sonnabend den 27. Juli cr. bis Montag den 5. August cr. Nach beendeter Inventur habe ich einen Theil meines Lagers im Preise ganz bedeutend herabgesetzt und bieten diese Artikel Gelegenheit zu recht vortheilhafter Einkäufen. Als ganz besonders preiswerth offerire ich:
Damen-Lederschuhe 2 Mk. 25 Pf.,
Damen-Lattingsschuhe 1 Mk. 45 Pf.,
Kinderschuhe 50 Pf.
H. Littmann,
Culmerstraße 5.

Neuen ff. Schleuder-Honig

empfehlen
A. Mazurkiewicz.

Vorzügliche Cervelat- und Salamiwurst

empfehlen
C. Habermann.
Auch ist daselbst eine schöne Wohnung zu vermieten.

Tiliter Magerkäse,

schöne Waare, pro Ztr. Mk. 15, ab hier unter Nachnahme offerirt
Zentral-Molkerei,
Schöneck, Westpr.

Neue Gettheringe,

3 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Paul Walke,
Neustädt. Markt 17.

Breißelbeeren

per Pfd. 0,35 Mark empfiehlt
J. G. Adolph.

Spratt's Patent-Hundekuchen,

bestes Hundefutter, empfiehlt
Heinrich Netz.
Die von Herrn Landwehr von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten.
W. Busse.

Grösster Erfolg!
Die
zwei Wappen.

Nur für Herren!

Wer sich vor Uebertragung von **Bartflechten** und anderen ansteckenden Hautkrankheiten schützen will, lasse sich nur mit der antiseptischen Rasircre

Schütze die Haut

Patentamt Nr. 36 470 rasiren. — Besonders zart und angenehm im Gebrauch. Hygienische Gesellschaft zu Dresden **Blau & Co.**
In nachstehenden Geschäften wird mit „Schütze die Haut“ rasirt:
A. J. Eisenhardt, Alst. Markt,
Jacob Deutsch, Jakob-Borsstadt.

Inkarnatkleb,

im Spätherbst noch schmittfrei, offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Pferdehäcksel,

gehackt in 100 und 200 Ztr. Ladungen, sowie Roggenlaug-, Weizen- und Saferpreßstroh offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Zwei fein möbl. Zimmer,

partiere, mit auch ohne Burschengehör, von sofort zu vermieten
Brombergerstraße 104.

Ein n. möbl. Zimmer zu verm.

Strobandstr. 16, part. 1.

Möbl. Zim. m. auch ohne Burschengehör zu verm.

Strobandstr. 20.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Väterstraße 13, part.

2 Zimmer in der 1. Etage, möblirt

auch unmöblirt, zum Bureau passend, sind von sofort zu vermieten.
P. Begdon.

3 Zimmer, möbl. oder unmöbl., auch

Stallung, Remise, Burschengehör etc. von sofort oder später zu vermieten.
Brombergerstr. 76, part.

2 möbl. Zimmer m. Burschengehör,

auf Wunsch auch Pension, zu vermieten.
Zatobstr. 9, 1.

Möbl. Zim. m. Pens. f. 1-2 Herren

hil. a. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten.

Gerchestr. 23.

Gr. möbl. Vorderzimmer mit Pension zu verm.

Bachstraße 10, pt.

Ein möbl. Zimmer von sof. oder

1. a. verm. **Neust. Markt 18, II.**

2 gut möbl. Vorderzimmer vom 1.

August a. v. **Gerchestr. 6, I, I.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt

Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31 I,

ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig,

Thorn, Breitestraße.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17, I.

Eine Wohnung

von 2 v. 3 Zimmern, Küche, Holzstall, Keller u. n. Garten sind vom 1. Oktbr., **Moder, Schwagerstr.,** zu verm. Dortselbst ist ein Garten u. Welle zu verm. Näheres Auskunft wird ertheilt **Thorn, Culmerstr. 13 im Laden.**

Hochherrschaffl. Wohnung,

1. Etage, mit Centralheizung, Wilhelmstr. 7, bisher von Herrn Oberst von Vorseu bewohnt, vom 1. Oktober zu vermieten.

Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Gerchestr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung,

3 Zim. 12 zu verm. Zu erfr. bei **August Rogau, Wilhelmplatz 6.**

Ziegelei-Park.
Sonntag den 28. Juli,
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militär-Garten-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Börde unter Leitung des Stabsoboisten Herrn Böhme.
Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne
mit vielfarbigem bengalischem Licht.
Ende 10 Uhr.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen Duszynski, Breitestraße, und Glückmann-Kalkski, Arnshof, sowie im Delikatessen-Geschäft Kalkstein von Osowski, Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.
An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf., Kinder-Billets 10 Pf.
Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Meyer & Scheibe.

Das S. Grollmann'sche Konkurrenzwaren-

Lager, bestehend aus
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Gegenständen
wird wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes zu jedem nur annehmbaren Preise total ausverkauft.

Ein zweithüriger Geldschrank, die gesammte Ladeneinrichtung und Gasrone sind ebenfalls billig zu haben.

Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigen **Glas-, Porzellan- und Lampenlager**

werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,

Konkurrenzverwalter.

Grösster Erfolg!
Die
zwei Wappen.

1 Wohnung

von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, für 1500 Mark per sogleich vermietet
A. Stephan.

Balkonwohnung in der 3. Etage,

5 Zim., zum 15. Oktbr. zu verm.
Justus Wallis, Breitestr.

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer, Küche etc. zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

I. Etage, Zimmer, helle

Küche, Zubehör, zu verm. Näheres Altkädt. Markt 27, III.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgarten und Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.
Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I r.

Eine frdl. Wohnung, 3 Zimmer,

Küche, Zubehör von sofort zu vermieten. **Hofestraße 1, Tuchmacherstraße-Gate.**

II. Etage, 5 Zimmer, Alfoven,

Entree, gr. Zubehör, für 700 Mk. per 1. Oktober zu verm. Näheres **Seiffageckstr. 18, I.**

Wohnung, 2 Zim. u. Zubeh. v. sof.,

Pl. Wohn., 2 Zim. u. Zubeh. v. 1. Oktbr. bill. zu verm. **Fischerstr. 12.**

Bromb. Vorst. sind Wohnungen

v. Stube u. Kab. b. z. verm. Näh. **Mellienstraße 137, II.**

Wohnungen Väterstraße 16.

zu verm. **H. Schmeichler.**

Wohnung, 2 groß. Zimmer, helle

Küche, all. Zubeh. v. 1. Oktober zu vermieten. **Väterstr. 3.**

Wohn., 2 Zim., z. v. Tuchmacherstr. 14.



Dampfer „Martha“

fährt
Sonntag den 28. Juli cr.
nach Czernewitz.
Abfahrt 3 Uhr vom finsternen Thor.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:
Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Nachdem: Tanz.
Anfang 4 Uhr.
M. Schulz.

„Reichsadler“, Moeker.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes Familien-Kränzchen.
Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Restaurant „Altona“

Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen,
wozu ergebnis einladet
Otto Hoch.

Grösster Erfolg!
Die
zwei Wappen.

Wer Stelle sucht, verlange unsere **„Allgemeine Balanzenliste“.**
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

2. Wohnung, zu verm. **Brückenstr. 22.**

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Direktion: Oswald Harnier.
Sonnabend den 27. Juli 1901:
Extra-Militär-Vorstellung:
Krieg im Frieden.

Sonntag den 28. Juli 1901:
Nach dem durchschlagenden schönem Erfolge der Erst-Aufführung.
Auf allgemeines Verlangen:
Die zwei Wappen.

Sonntag den 4. August

findet im **Walde zu Diffsowitz** für Bürger von Thorn und Umgegend ein

Waldfest,

bestehend in **Concert, Pfefferkuchenverlosung, Tombola, Gesellschaftsspielen und Tanz** statt. Abends:

Illumination und Abbrennen bengalischer Feuer.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Tomaszewski.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Wagen stehen von 3 Uhr nachm. an am Eulmer Thor gegen 25 Pfg. Fahrgeld pro Person zur Verfügung.
Eintritt frei.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ostlöttschin.
Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr.
Hauptbah. 3,19 "
Rückfahrt von Ostlöttschin 9,10 "
Hans de Comin.

Sommerfrische u. Bad Czernewitz.

Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung mit Thorn.

Bewährte Solbäder.

Schattige Spaziergänge mit Fernsicht. Angenehme und zwanglose Pension bei mäßiger Berechnung.

„Reichskrone“

Katharinenstr. Nr. 7.
Sonntag den 28. Juli:
Großes Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr nachmittags.
Kluge.

Wiener Café, Moeker.

Sonntag den 28. Juli 1901:
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Concert.
Von 7 Uhr abends ab:
Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klomp.

Christl. Verein junger Männer.

Jeden Sonntag Abend:
Versammlung
Tuchmacherstraße Nr. 1, I.
Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1901.							
Juli ...	—	29	30	31	—	—	—
August ...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Frau Präsident Krüger.

Die Nachricht vom Tode der Frau Krüger wird auf den Präsidenten Krüger gewiß einen tiefen Eindruck machen, allein, daß er dadurch nachgiebiger gegenüber den Engländern gestimmt wird, ist nicht anzunehmen. Im Gegenteil, jede persönliche Rücksichtnahme fällt nun für den Präsidenten fort, und die Nachricht von dem Tode seiner Frau dürfte eher geeignet sein, seinen Haß gegen die Engländer noch zu steigern. Im übrigen, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, hat Frau Krüger niemals einen so großen Einfluß auf ihren Mann ausgeübt, wie dies bei anderen Frauen gegenüber ihren Gatten der Fall ist, so z. B. bei Frau Louis Botha und bei Frau Cronje. Auch Frau Soubert wirkte auf ihren Mann oft entscheidend ein. Paul Krüger ist überhaupt nicht der Mann, sich von Frauen in seine Politik reinreden zu lassen und das galt auch von der Mutter seiner zahlreichen Kinder. Besucher im Hause Krüger wissen mancherlei von dem Werten der Hausfrau zu erzählen, die den einfachen Sitten ihrer Jugend noch länger treu geblieben ist, als der Präsident der südafrikanischen Republik. Man rühmte ihren Eifer in der Verrichtung der häuslichen Arbeiten, wozu auch das Kochen von Kaffee gehörte, der den Besuchern vorgesetzt wurde und für den der Präsident von Staatswegen jährlich 6000 Mark erhielt, allein von einer geistigen Einwirkung der Frau Krüger auf ihren Mann oder ihre Besucher hat man nie etwas gehört. Als der junge Farmer um ihre Hand anhielt, antwortete das junge Mädchen schüchtern: „Ich verstehe Brot zu backen, zu kochen, zu nähen, zu waschen und zu säubern.“ Darauf hat die Frau auch während ihrer 50 jährigen Ehe das Hauptgewicht gelegt. Die Coiffure, welche sie bei großen Zeremonien in Begleitung ihres Mannes trug, war in Pretoria ebenso bekannt wie der Zylinderhut Krügers. Seit Jahren waren ihre Kleider — stets schwarz — nach demselben Muster hergestellt, und mehr als drei Kleider zu gleicher Zeit brauchte sie nicht. Den Thieren ließ sie besondere Pflege angedeihen, und als ihrem Manne ein Standbild errichtet wurde, hat sie den Bildhauer, den unvermeidlichen Zylinderhut auszuheilen, damit das Regenwasser sich dort sammle und die Vögel daselbst Wasser finden. So geschah es denn auch, und wenn Regen gefallen ist, kann man die Vögel sich im Zylinder des Präsidenten Krüger baden sehen. Der Ehe sind 16 Kinder entsprossen, von denen noch sieben am Leben sind. Fünf Söhne zogen beim Ausbruch des Krieges ins Feld. Als Krüger am 12. September 1900 Transvaal verließ, blieb seine Frau in ihrem Hause in Pretoria zurück unter Aufsicht der Engländer, deren Verhalten ihr gegenüber stets korrekt gewesen sein soll.

Wie sich jetzt herausstellt, ist Frau Krüger schon seit längerer Zeit leidend gewesen. Als sie am Sonnabend Nachmittag starb, befanden sich ihr Schwiegervater Eloff und verschiedene andere Mitglieder ihrer Familie nebst einigen Freunden im Sterbezimmer. Eloff hatte am Freitag durch Ritchner nach London gemeldet, daß Frau Krüger an einer Augenentzündung ernstlich erkrankt sei. Ob darüber auch an den Präsidenten Krüger Mitteilung gemacht wurde, ist nicht ganz klar, denn nach Berichten englischer Blätter aus Holland scheint er erst Sonntag Abend von der Erkrankung seiner Frau und gleich darauf von dem Tode derselben gehört zu haben. Sein Arzt, Dr. Heymans, so wird der „Daily Mail“ aus Hilversum telegraphiert, und sein Sekretär Van Boeschoten hätten Krüger, der gerade aus der Kirche nach Hause gekommen war, die Todesbotschaft mitgeteilt. Krüger brach in Thränen aus und bat, daß man ihn allein lasse. „Sie war ein gutes Weib,“ soll er gesagt haben, „nur einmal haben wir uns gezankt, und das war sechs Monate nach unserer Heirat.“ Krüger, so wird in dem „Express“ aus Amsterdam gemeldet, habe jeden Tag von seiner Frau gesprochen und der Zeit entgegen gesehen, in welcher er sich mit ihr wieder in Pretoria würde vereinigen können, nachdem die Mächte das Ende des Krieges herbeigeführt und die Engländer Transvaal verlassen haben würden. Den Tod seiner Frau habe der alte Mann am wenigsten erwartet. „Meine arme Sanna, meine arme Sanna,“ hätte er beim Empfang der Todesnachricht ausgerufen. Von allen Seiten gingen dem Präsidenten Kondolenz-Depeschen zu, doch öffnete er sie nicht selbst, da sein Arzt dafür sorgte, daß er nicht in seinem Zimmer gestört werde. — Die Verstorbene war Krügers zweite Frau und hatte diesen mit 16 Jahren geheiratet. Susanna Duplessis — dies der Mädchennamen der Verstorbenen — entstammt einer alten Hugenottenfamilie. — Eine Tochter der Frau Krüger, Frau Smith, ist in der vorigen Woche gestorben und die Trauer um dieselbe soll, wie dem „Standard“ aus Pretoria telegraphiert wird, das Ende der noch an den Folgen einer Influenza leidenden Greisin beschleunigt haben. Das Telegramm, durch welches Präsident Krüger den Tod seiner Gattin erfuhr, enthielt auch eine Mitteilung über ihre letzten Worte, welche lauteten: „Sagt Eurem Vater, daß er sein Vertrauen einzig und allein mit aller Festigkeit auf Gott setzen solle.“

Provinzialnachrichten.

Wiesbaden, 26. Juli. (Verschiedenes.) Herr Amtsrath Holgermann-Sittow, der seit der Begründung unseres Kreises in der Selbstverwaltung desselben hervorragend tätig gewesen ist, hat jetzt seine Aemter als Mitglied des Kreisausschusses und Provinziallandtags-Abgeordneter wegen Krankheit niedergelegt. — Der Kriegerverein Königlich-

Reudorf hat beschlossen, die Genehmigung der Herren Minister des Krieges und des Innern zur Führung einer Fahne nachzusuchen. — Die Arbeiter Eckelmann, Bierzowski und Kopruschewski aus Kofenthal, welche den dortigen Gutsinspektor überfallen und tadel zugerichtet haben, wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und durch Gendarmen dem Gerichtsgang in Thorn überführt.

Graudenz, 25. Juli. (Deutscher Tag. Ueberblick des Ganturfestes.) Der deutsche Tag in Graudenz wird im Schützenhause stattfinden, für den eigentlichen Volksfesttag am Sonntag, 8. September, ist auch bereits, trotz des Mandübers, eine Militärkapelle gewonnen. Die Sitzungen des Hauptvorstandes und des Gesamtausschusses des großen deutschen Dnarken-Vereins werden im „Schwarzen Adler“ stattfinden. Den Vorsitzenden der Ortsgruppen Westpreußens und der angrenzenden Kreise von Ostpreußen und Posen werden in diesen Tagen Mitteilungen über den „Deutschen Tag“ vom Vorstande der Ortsgruppe Graudenz auszugehen. Die Unterabteilungen mit der Eisenbahndirektion Danzig wegen des Stellens von Extrazügen mit Fahrpreisermäßigungen sind bereits eingeleitet. — Das Ganturfest des Unterweichsellandes, welches vom 29. Juni bis 1. Juli in Graudenz stattfand, hat eine Einnahme von 1376,45 Mk. und eine Ausgabe von 1278,60 Mk. gehabt, sodaß ein Ueberschuß von 97,85 Mk. verblieb.

Graudenz, 26. Juli. (Festwechsel.) Besitzer Ferd. Herzberg-Wdl.-Rehwalde hat seine 130 Morgen große Besitzung an Herrn Chochki-Brenzlawitz für 68000 Mk. verkauft.

Aus dem Kreise Graudenz, 24. Juli. (Ertrunken.) Dieser Tage führten die Rätteröhne Eduard Tempin und Richard Wiese aus Braunsfelde auf einem „Seeleverkäufer“ über den Haus-Loptatener See und unterrichteten dabei die Wasserlinie mit einer Stange. Der Kahn schlug um, und beide Insassen fielen ins Wasser. Wiese ertrank, während Tempin sich durch Schwimmen retten, aber keinen Laut mehr von sich geben konnte. Herr Rechnungsführer Grabowski aus Haus-Loptaten, welcher sich in der Nähe befand, bemerkte die Gefahr, stürzte sich in den See, konnte aber den bereits Versunkenen nicht mehr auffinden und retten. Die Leiche des Vermissten wurde erst am folgenden Tage durch Fischer mit einem Netz aus dem Wasser gezogen.

Zugel, 24. Juli. (Zhr fünfzigjähriges Meisterjubiläum) haben kürzlich drei hochbetagte Mitglieder der hiesigen Schuhmacher-Zunft, die Herren Schuhmachermeister Grochowski, Kuntowski und Sarnowski, gefeiert. Von der Zunft wurden sie durch Ueberreichung von Ehrengaben erfreut.

Marientwerder, 25. Juli. (Ferdiebstahl.) Dem Besitzer Herrn Zobel in Trefenan ist in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch eine braune Stute im Werthe von 600 Mk. von der Weide gestohlen worden. Der Dieb muß ein Ferdekenner sein, denn er hat sich das beste Thier ausgesucht; bisher ist es nicht gelungen, ihn zu ermitteln.

Sammerstein, 24. Juli. (Ferdereinen.) Auf dem Truppenübungsplatz Sammerstein wurden die Reunen der 35. und 36. Feldartillerie-Brigade abgehalten. Das prachtvolle Wetter hatte auch viele Zivilpersonen herbeigelockt. Die Reunen verliefen ohne Unfall wie folgt: Jungferns-Jagdrennen für Dienstpferde, 3 Ehrenpreise, Entfernung 1800 Meter; es siegten Lt. Weidmann (Art. 35) br. St. „Verona“, Lt. Japfs (Art. 72) br. St. „Mina“ und Lt. Madrowski (Art. 36) schw. W. „Nero“; 6 Pferde liefen. Hammersteiner Jagdrennen für Pferde aller Länder, 3 Ehrenpreise, 3000 Meter; Sieger Lt. Würdes (Art. 36) br. W. Prinz Heinrich von St. Gatten, 6jähr., Reiter Lt. Madrowski, Lt. Japfs (Art. 36) F.-W. „Morih“ und Lt. Langes (Art. 71) br. W. „Satan“; 5 Pferde liefen. Leichtes

Jagdrennen für Dienstpferde, 3 Ehrenpreise, 2000 Meter; Sieger Lt. Heib (Art. 72) br. St. „Raffa“, Lt. Warbes (Art. 35) br. W. „Alex“ und Lt. Madrowski (Art. 36) schw. W. „Justin“; 6 Pferde liefen. Schweres Jagdrennen für Dienst- und eigene Pferde, Bollobut angeschlossen, 3 Ehrenpreise, 2000 Meter; Sieger Hauptm. Großtreub (Art. 35) br. W. „Fischer Hartenfels“, Hauptm. Sechis (Art. 35) schwarzbr. St. „Mina“ und Hauptm. Ehwalts (Art. 35) F.-St. „Reichel“; 5 Pferde liefen. Jagdreiten mit Auslauf, 3 Ehrenpreise, 4500 Meter. Der Master, Hauptm. Großtreub, führte ein stattliches Feld von 23 Pferden über die Hindernisbahn und durch die innerhalb derselben liegende „Klinkstaule“, in welcher ein Graben zu überbrücken war. Nach der letzten Hürde wurde ein Halt von 10 Sekunden vor dem Auslauf gemacht. Nach hartem Kampfe zwischen den beiden vorderen Pferden entschied sich das Rennen wie folgt: Hauptm. Großtreub (Art. 35) br. W. „Dules Motto“, Lt. Würdes (Art. 36) F.-W. und Hauptm. Riederts (Art. 71) F.-W.

Erbing, 24. Juli. (Wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung) hatte sich heute vor der Strafkammer der Bautechniker Hittermann zu verantworten. Er hatte in Cabinen die Voraussichtigung beim Bau eines Glasrofen. An einer Mauer führten die Arbeiter Dieble und George Erdarbeiter aus, ohne daß sie durch den Angeklagten beaufsichtigt wurden. Die Mauer stürzte ein, und Dieble wurde tobtgequetscht, während der Arbeiter George schwer verletzt wurde. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Tage Gefängnis.

Zoppot, 25. Juli. (Evangel. Kirchenbau-Verein.) Im Lindenhof hielt gestern der evangelische Kirchenbauverein unter Vorsitz des Herrn Oberkellners a. D. Bnrrucker eine Sitzung ab. Der Vorsitzende theilte ein Schreiben des Oberhofmarschalls der Kaiserin mit, nach welchem die Einweihung der Kirche hoffentlich in der Zeit zwischen dem 10. und 15. September in Anwesenheit Ihrer Majestät wird erfolgen können. Herr Landrath Dr. Manrach-Danzig hat für den von ihm gestifteten Altaraufbau 1000 Mk. an den Vorsitzenden des Kirchenbauvereins überwiesen lassen. Herr Pfarrer Bowien stiftete 300 Mk. als Grundstock zum Kronleuchter; von einer ungenannten Dame gingen 10 Mk. zum Orgelbau ein. Faweller Stumpf u. Sohn-Danzig lieferte die von einer ungenannten Dame gestiftete Taufwanne.

Altenstein, 24. Juli. (Unfälle.) Der Besitzer Robert Jelas aus Grieselien wurde am Sonntag durch den Hufschlag eines stürzenden Pferdes verletzt. Er starb heute Morgen, ohne die Bestimmung wiedererlangt zu haben, im hiesigen Marienhospital. Der Verstorbenen war 28 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve und ein Kind.

Königsberg, 25. Juli. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern Abend auf dem Schulhofe der 1. Mittelschule. Dort vergnügte sich ein neunjähriger Knabe mit Turmen. Hierbei fiel er vom Reck so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft, starb jedoch unterwegs.

Königsberg, 26. Juli. (Vom Ministerbesuch.) Bei dem gestrigen Diner im Kurhause zu Klenhäuser brachte Handelsminister Müller einen Trinkspruch auf die Königsberger Kaufmannschaft aus, in welchem er heißen Blättern zufolge u. a. etwa folgendes ausführte: Die Entwicklung von Handel und Gewerbe in Ostpreußen hängt davon ab, daß man richtig erkenne, welche neuen Wege man unter den veränderten Verhältnissen zu gehen habe. Die Bestrebungen, den Verkehr in landwirtschaftlichen Produkten zu erleichtern, hängen innig zusammen mit der Gestaltung der Fülle und der Handelsverträge. Man werde einsehen, daß die Landwirtschaft einen erheblichen Schutz nicht entbehren kann, und diejenigen, die sich mit diesem Gedanken nicht befremden können, werden sich doch an den Gedanken ge-

Berliner Wochenplauderei.

Die zahlreich anmuthigen, im schönsten Rosen- und Blumenparadies inmitten der Metropole gelegenen Dassen, sind zur Zeit die gesuchtesten Erholungsstätten der von der Hitze geplagten Menschheit. Berlins Bade- und Brunnenkur-Etablissements sind stark frequentirt. Schon in der Morgenfrühe sieht man daselbst lachende Menschen, den Trinkschüssel in der Hand, ihre Brunnenkur streng einhaltend, lustwandeln. Man vergißt es ganz, daß man nicht bei „Kroll“ oder „Viktoria-Parke“ ist, und nicht in den fernem, modernen Bädern. — Die Fuß- und Schwimmbäder erfreuen sich des lebhaftesten Besuchs. Ist es doch zu lockend, die heißen Glieder in das kühle Naß zu tauchen, und die Lebensgeister zu erfrischen. Die Jugend freilich vergißt Sonnenbrand und schwüle Luft, wenn Walzermelodien erklingen, und dafür ist in all' den Gärten gefordert. Konzerte mit darauffolgenden Tanz, weiße Kleider, Blumenverlosungen, Spiele, Feuerwerk und Schlachtmusik sind jetzt an der Tagesordnung. Damit die armen Großstädter auch etwas vom Landleben genießen sollen, werden verschiedentlich in den großen Volksergnüßungslokalen Erntefeste arrangirt, die den lebhaftesten Beifall finden. Besonders nach der „Neuen Welt“ in der Hasenheide, wo sich das eigentliche Berliner Volksleben abspielt, zieht der kleine Mann mit der ganzen Familie hinaus, um das große Fest mitzufeiern. Mit Jubel wird der große Umzug der Schnitter und Schnitterinnen auf dem schön geschmückten Erntewagen begrüßt und begleitet. — Alsdann

Karussell gefahren, an den Glücksbuden gewirfelt, Seiltänzer bewundert, frohgemuth ein Tänzchen gemacht. Aus der großen Familienkaffe geschöpft, köstliches Bier, aber nicht zu wenig, in durstigen Gläsern genossen; unendliche Berge von Butterbrotten verteilt, und endlich wenn die glühende Sonne versinkt und die Schleier der Dämmerung sich wohlthätig auf die Erde senken, flammen Jackeln und bunte Lampen auf, und zum Jubel der Kinder rauscht ein Bonbonregen von dem Erntewagen in die drängende Menge, — ein Haschen und Jagen, Stoben und Ringen beginnt, um die süßen Tropfen erfolgreich zu fangen. Erst spät, sehr spät tritt Ruhe und Stille ein, die müden Menschen ziehen heim in ihre engen heißen Wohnungen. — Der „Zoologische Garten“, der „Park der Landesausstellung“ sind in den späten Abendstunden überfluthet von einer eleganten, bunten Menge. Die absonderlichsten Gestalten kann man da studiren, Moben, geradezu bizarr, werden den Schaustellungen vorgeführt und manches Nebenbuhlers findet hier seine Erledigung, denn der Berliner Erntewittwer will ja „och wack haben!“ Und die keineswegs immer reizenden Blumenmädchen wissen ihr Geschäft zu machen, lassen sie sich doch einfache, durchaus nicht Rosen der edelsten Art, Stück für Stück mit 50 Pf. bezahlen. Das ist die Großstadt, die Elegants zahlen, wenn auch oft die Taschen leer, aber einem leuchtenden Augenpaar ist nicht zu widerstehen! — Die Entscheidung über die Vertheilung der Medaillen an die Künstler ist gefallen. Der Kaiser hat die große, goldene Medaille dem Bildhauer Frih Schaper in

Berlin, und dem Bildhauer Robert Diez in Dresden, die kleine goldene Medaille dem Stadtbaurath Ludwig Hoffmann in Berlin, dem Maler Hirsch und dem Marinemaler Hans Bohrdt verliehen. — Sensation erregt zur Zeit der „künstliche Mensch“ in Castan's Panoptikum. Derselbe bewegt sich wie ein lebendes Wesen, zeichnet, malt; einzig und allein getrieben und dirigirt wird dieser künstliche Mensch durch die Kraft der Elektrizität. Diese alle jetzt leitende Macht, ist die „Seele“ des wunderbaren „Homunculus“, und staunend und bewundernd steht das Publikum vor diesem neuesten Wunderwerk der menschlichen Erfindung! — Ein Wunder der Natur, die märchenhafte Riesendolme „Victoria Regia“, entfaltet jetzt ihre Prachtblüten im Botanischen Garten, es ist dies jedes Jahr ein langersehntes Ereigniß und lödt zahllose Bewunderer herbei. Vor 100 Jahren ist die Victoria Regia erst in Europa bekannt geworden, und ihre Kultur das Studium der Gärtner. Der Botanische Garten hat damit Triumphe gefeiert; schade, schade, der alte, schöne Garten zieht fort von Berlin, hinaus in die gärtnerische Kunstschöpfung nach Dahlem. Aber die Bürger-schaft möchte die alten, uralten, mächtigen Bäume erhalten haben, und nach allen fehlgeschlagenen Versuchen hat sie jetzt ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet zur Rettung ihres grünen, blühenden Lieblings, hoffentlich mit Erfolg. — Dienstag war der große Tag des großen Preises im Hoppegarten. 50 000 Mk. für diesen großen Sieg. Der Kampf darum hat die Sportkreise in fiebernder Aufregung gebracht, und sie haben der glühenden Sonne, den drohenden Wetter-

getroht, um bei der Entscheidung nicht zu fehlen. — Unermüdet zieht die große Straßenbahn die erschöpften, heißen Passagiere durch das Getriebe der lärmenden Stadt. Meist sind die Wagen jetzt mit der nach amerikanischem Muster angefertigten Schukvorrichtung versehen, hoffentlich werden die Opfer geringer werden, die Unfälle sich vermindern auf dem „Schlachtfelde“ der Großen, wie ein Berliner Blatt so treffend bemerkt. Fahrmeister sind jetzt eingestellt nach strengem, vierwöchentlichem Kursus zur Kontrolle der elektrischen Straßenbahn; sie tragen als Erkennungszeichen an der Mütze ein geflügeltes Rad mit Nagen, hoffentlich werden sie erfolgreich die Sicherheit des Publikums schützen. — Unsere viel umstauten maroffanischen Gasse haben mit dem größten Bedauern die deutsche Reichshauptstadt verlassen; sehr befriedigt, voll des Lobes, besonders der großen Sauberkeit Berlins. — Gewitter und Hagelstürme sind am Sonntag besonders heftig über Berlin und Umgegend niedergegangen, die größte Verwirrung, Angst, Schrecken, Unfälle und Verluste aller Art mit sich führend, ohne wesentliche Kühlung und Erleichterung der schmachtenden Menschheit zu bringen. Tief erschütternd für alle ist der Bootsunfall des „Albatros“, der bei dem beliebten Ausflugsort „Hantels Ablage“ sieben blühende Menschenleben vernichtete. Drei Frauen und vier Kinder ertranken, während die Männer gerettet, starb und von Schmerz versteinert ihre todtten Lieben aus der kühlen Flut bringen saßen; ein kurzer Augenblick raubte ihnen alles! —

H. H.

wöhnen müssen, daß die Schußhülle eine Erhöhung erfahren. Redner glaubt, daß jede Erhöhung der Getreidehülle mit dem Abschluß von Handelsverträgen in innigem Zusammenhange steht, und bittet, in dieser Beziehung der Regierung volles Vertrauen zu schenken. Der Minister gedachte sodann der heute von ihm befristigten hervorragenden Einrichtungen der Zellstofffabrik und des Lagerhauses und betonte unter Hinweis auf das Beispiel Antwerpens und Rotterdam, daß derartige große, mit richtigem Blick für alles Neue und werthvolle geschaffene Einrichtungen die erste Grundlage für Erhaltung der Schiffahrt und des Handels bilden. Der Minister schloß mit der Aufforderung, die modernsten und besten Einrichtungen zu nützen, um im Konkurrenzkampf nicht zu unterliegen; dann wurde, wenn auch nach jahrelangen Kämpfen um die größte Vollkommenheit, der Erfolg nicht ausbleiben. Oberpräsident Freiherr von Richthofen brachte, den Blättern zufolge, einen Trinkspruch auf die Provinz aus, in welchem er versicherte, er werde seine Fürsorge allen Ständen zuwenden und sein bestes einbringen, um die Interessen der Provinz genau kennen zu lernen, und bitte, ihm Vertrauen, Wohlwollen und Unterstützung entgegenzubringen, damit er imstande sei, das in ihn gesetzte Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers zu rechtfertigen. Als ein glückliches Geschick betrachtete er es, daß sein Amtsantritt mit dem ersten Besuch des Handelsministers in dieser Provinz zusammenfalle, was ihm Gelegenheit biete, der Besichtigung interessanter Handelsrichtungen beizuwohnen und hiesigen Vertreter des Handels und der Industrie kennen zu lernen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß, wie in der Provinz, aus welcher er komme, so auch in Dänemark stets die wirtschaftlichen Betriebe aller Erwerbszweige nebeneinander in Frieden leben möchten.

Gnesen, 25. Juli. (Die bekante Breschener Schulkrawall-Angelegenheit) wird an hiesiger Gerichtsstelle zur öffentlichen Aburtheilung gelangen. Die Untersuchung ist abgeschlossen, und ist gegen 23 Personen Anklage erhoben worden. Es befinden sich unter den 23 Angeklagten 8 weibliche und 15 männliche Personen, zum Theil noch in sehr jungem Alter. Die umfangreiche Anklageschrift ist den Beschuldigten, die sich wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung (§§ 123, 124 u. f. w.) zu verantworten haben, bereits zugestellt worden. Die öffentliche Verhandlung findet in etwa sechs Wochen statt.

Posen, 25. Juli. (Aus Rom hier eingetroffen) ist der Hauskaplan des Kardinals Grafen Ledochowski, Rakanikus Meszchynski. Monsignore Meszchynski ist bereits Hauskaplan des Grafen Ledochowski gewesen, als dieser noch Erzbischof von Gnesen-Posen war. Nachdem Graf Ledochowski das Gefängnis in Ostrow verlassen hatte, folgte ihm sein Hauskaplan Meszchynski nach Rom. In den nächsten Tagen begibt sich Meszchynski zum Besuche des Erzbischofs Dr. v. Stablewski nach dessen Sommerresidenz Krzbuz.

Posen, 25. Juli. (Der Charakter als Kommerzienrath) ist dem früheren Branereibesitzer Alfons Suggar in Posen verliehen worden.

Sarnikau, 24. Juli. (Wegen Majestätsbeleidigung) verurtheilte die Posener Ferienstrafkammer den wohnsitzlosen Arbeiter Ernst Lange und den Töpfergehilfen Paul Hundt von hier zu je 3 Monaten Gefängnis.

Nawitsch, 24. Juli. (Die diesjährige Souveräne) ist auch in hiesiger Gegend eine so gute, wie seit Jahren nicht.

Schulitz, 23. Juli. (Ueber den Selbstmord auf dem Friedhofe) berichtet die „Dtsch. Rundsch.“ des näheren: Gestern früh hat ein Mann die Blumen auf den Gräbern in dem Erbegrabnis des verstorbenen Stromaufsehers Himmer begossen. Später hörte man einen Schuß, und gegen Mittag fand man zwischen den Gräbern der Himmer'schen Eheleute die Leiche des Mannes, der die Blumen dort kurz vorher begossen hatte. Er hatte sich durch einen Revolvererschuss in den Kopf das Leben genommen. An Geld fand man bei der Leiche nur 5 Pfennige. Die bei dem Todten gefundenen Papiere besagen, daß man es mit dem Zimmermann Adolf Wintler zu thun hatte. Es war dies ein Stiefsohn Himmers, der sich nun am Grabe seiner vor 12 Jahren verstorbenen Mutter erschossen hat. Wahrscheinlich hat Noth den Unglücklichen in den Tod getrieben.

Antlam, 22. Juli. (Unglücksfall.) Auf Demänne Brüllow zerstückelten herabstürzende Gewässer dem in einer Kneipe sich aufhaltenden Subjektor Müller den Schädel und die Brust. Müller war sofort tot.

Thorns Kammereigüter.

Die Stadt Thorn besaß ehemals 26 Kammereigüter, die in den Jahren 1816 bis 1848 vererbt wurden, d. h. gegen ein gezahltes Kaufgeld und einen alljährlich zu entrichtenden Kanon, der abgeloßt werden konnte, aus ihrem in anderen Besitz übergingen. Das vererbte Flächegebiet betrug in runder Ziffer 49,600 Morgen, das Kaufgeld mit dem zum 25-fachen Betrage kapitalisirten Kanon 323,500 Thaler = 970,500 Mark. Die ehemaligen Kammereigüter waren: Altan (Worw. Toporochsko), Bergschloß, Breitental (Sierocko), Schloß Wirglan, Lubianken, Gostowo, Borwert Grembotischin, Kiebasin, Leszczynski, Liffonin, Lonzhynel, Lulkan, Freischnitzerei Wapan, Gut Wapan mit Kleefeld, Wiesenburg (Prähnel), Rosenberga, Sehd, Weißhof, Wolksmühle, Feurer Marienhof, Soffleben, Gr.-Orsthan, Nischuan und Wangerin, letztere fünf Güter jetzt zum Kreise Briesen gehörig. Der Kaufwerth der sämmtlichen veräußerten Güter wurde vor 35 Jahren in einer vom damaligen Kreislandrath Steinmann herausgegebenen statistischen Beschreibung des Kreises Thorn mit 2,500,000 Thaler = 7,000,000 Mark angenommen, wozu noch der bis dahin nicht abgelöste Kanon mit etwa 165,000 Thaler = 495,000 Mark hinzuzurechnen war. Jedoch hatte man einen sehr ansehnlichen Betrag für den höheren Werth der Gebäude und des Inventars von der geschätzten Gesamtsumme abzuziehen. Wenn der heutige Werth der ehemaligen Kammereigüter ein noch weit höherer sein dürfte, als man ihn vor 35 Jahren schätzte, so ist dabei zu berücksichtigen, daß nicht nur die Gebäude und das Inventar wohl sämmtlicher Güter heute ganz andere Werthe darstellen, sondern daß auch der Grund und Boden durch ganz bedeutende Aufwendungen zu seiner Verbesserung werthvoller geworden ist. Auch sind inzwischen im Flächenumfang wohl aller Güter Veränderungen eingetreten, durch die verschiedene erheblich vergrößert wurden, abgesehen davon, daß einzelne in neuerer Zeit aufgetheilt worden sind. Da der auf den Gütern ruhende Erbschaftskanon

in den meisten Fällen abgelöst worden ist, so zieht daraus die Stadt Thorn nur noch einen geringen Nutzen. Aus der Vererbepachtung fließen ihr für das laufende Jahr nach dem städtischen Haushaltsplan 2306,59 Mark zu. Ein ehemaliges Kammereigut, Weißhof, hat die Stadt vor einiger Zeit zurückgekauft, das sie zu einem Theile in kleinen Parzellen verpachtet hat und im übrigen aufforsten läßt. Auch das Vorwerk Chorab, das zum Kammereigut Leszczynski gehörte, ist gelegentlich des Ankaufs des Gutes Ollel von der Stadt zurückgekauft worden und dient wie Ollel, von dem ebenfalls eine Anzahl kleine Parzellen verpachtet sind, zu forstwirtschaftlichen Zwecken. Einzelne der ehemaligen Kammereigüter sind in den letzten zehn Jahren von der Ansiedlungskommission erworben und in Rentengüter aufgetheilt worden, und zwar: Lulkan, Grembotischin, Gostowo, Gr.-Orsthan und Wangerin. Das Gut Wapan ist f. Z. von der Landbank angekauft und ebenfalls aufgetheilt worden. Thorn vor hienach noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auch im Hinblick auf seinen großen Forstbesitz, der noch jetzt 3438 ha umfaßt, mit seinen fast 50,000 Morgen Ländereien einer der größten Grundbesitzer im Osten der Monarchie. Ungünstige Zeitverhältnisse, die schwierige Bewirtschaftung der Güter zwangen die Stadt, ihren Grundbesitz aufzugeben; er war ihr eine Last geworden und sie suchte ihn um jeden Preis loszuwerden. So erklärt sich die als „Fortgeschenten“ bezeichnete Veräußerung der meisten Kammereigüter gegen ein geringfügiges Kaufgeld und Ueberrahme eines niedrigen Kanons. Wenn heute noch an manchen Stellen in Thorn gegen die „Agarier“ so sehr gekifert wird, die jetzt unter weit ungünstigeren Verhältnissen ihren Grundbesitz zu bewirtschaften haben, wie ehemals die Stadt Thorn, so sollte man sich der eigenen Vergangenheit etwas mehr erinnern. Selbst die bei den damaligen niedrigen Bewirtschaftungskosten guten Kornpreise konnten leider der Stadt Thorn es nicht ermöglichen, ihren großen Grundbesitz den zukünftigen Geschlechtern zu erhalten.

Notiznachrichten.

Thorn, 27. Juli 1901. — (Anzeige.) Dem früheren Kirchenältesten, Stellmachermeister Murschinski an Hinderstein im Kreise Rosenberger Wpr. und dem Eigentümer und früheren Holzhanermeister Hoge zu Keshan im Kreise Bzög ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Weim Veranlassen der Herbstmanöver) wird darauf aufmerksam gemacht, daß es für die regelmäßige Beförderung und pünktliche Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in den Aufschritten der Briefe u. f. w. außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppentheil (Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie u. f. w.), sowie dessen künftigen Garnisonort anzugeben.

— (Norddeutsche Kreditbank) in Königsberg. Nach der dem Ausschuss vorgelegten Bilanz hat die erste Hälfte des laufenden Jahres nach Abhebung aller Verluste und Vornahme angemessener Abschreibungen einen Reingewinn von 531,109 Mk. erbracht. Der Reingewinn des vorangegangenen Jahres betrug 1,738,100 Mk., somit bleibt der diesjährige Saldojahrsüberschuss um 52,796 Mk. gegen den Durchschnitt des Vorjahres zurück. Mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage und den wesentlich niedrigeren Kanonkurs kann das Ergebnis als befriedigend angesehen werden.

— (Die Kreisbau-Kommission) hielt am Donnerstag ihre letzte Sitzung ab. Die Einrichtungen im Kreisbau wurden nochmals besichtigt. Der Herr Landrath sprach den Mitgliedern für ihre Mitarbeit seinen Dank aus.

— (Schiedsmannswahlen.) Vom Kreisrat wurden gewählt der Weiser Ernst Meh zu Ziegelwerk zum Schiedsmann für den Bezirk Guttan und Stellvertreter für den Bezirk Gurske, der Gemeindevorsteher Nowitzki zum Schiedsmann für den Bezirk Kunzendorf und zum Stellvertreter für den Bezirk Wüsch, der Lehrer a. D. Emulat zu Mocker zum Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Mocker.

— (Roths Kreuz.) Den Krankenpflegerinnen, welche von Zweigvereinen des Vaterländischen Frauenvereins angestellt sind und nicht schon durch Zugehörigkeit zu einem Mutterhause die Berechtigung zum Tragen entsprechender Abzeichen besitzen, ist die Befugnis ausgedehnt worden, Brochen mit dem rothen Kreuz nebst einer den betreffenden Verein bezeichnenden Umschrift zu tragen.

— (Zirkus Barnum.) Kein Institut hat für soliel beherrschende Kinderbelustigungen gesorgt, wie Barnum und Baileys größte amerikanische Schaustellung; denn mit charakteristischer Voraussicht erkannte die unternehmende Firma die Thatsache, daß das, was Kinder belustigt und belehrt, auch die gleiche Anziehungskraft auf die Eltern und Erziehler ausübt. Und so kommt es, daß unter den 1001 wunderbaren Sehenswürdigkeiten viele Dinge sind, die das kleine Volk entzücken. Spezielle Arten und Nummern sind für den Zweck geschaffen worden, um Kinder jeden Alters zu ergötzen, und das kleine Kind wird sicherlich in den ungeheuren Zelten einen Gegenstand finden, der es in Erstaunen setzt und so die Eltern für ihren Besuch voll entschädigt. Aus diesem Grunde sind besondere Kindernummern auf dem Programm eingerichtet worden, die leicht verständliche Sehenswürdigkeiten und Kunststücke für die kleinen umfassen. Kleine Elephanten, garte Ponys und andere Thiere sind gelehrt worden, Tricks auszuführen, ähnlich denen, die die Kleinen in Märchenbüchern gelesen haben, und während der drei Stunden, die sie möglicherweise in der Schaustellung verweilen, sind die Kinder wirklich entzückt, und in ihren Köpfchen spiegelt sich ein wirkliches Wunderland wieder. Anziehungspunkte, wie zwei Menagerien, zeigen ihnen den hervorragenden Bestand der Thiere, Vögel und Reptilien, die in der Welt leben. Die wundervollen Künste von 70 dressirten Pferden zeigen den Kleinen, was von einem Menschen geleistet werden kann, wenn er die wilden Thiere unter seine Gewalt bekommt. Dasselbe mag von den drei Heerden dressirter Elephanten und den kläglichen wilder Thiere gesagt werden, und es ist kein Zweifel, daß beides belustigend und belehrend ist, die Vorstellungen in den drei Zirkuszirkeln, auf zwei Bühnen und auf der Reimbahn zu beobachten, während eine Unmenge Clowns beständig in ihren lächerlichen Sandlungen und albernen Späßen zu sehen sind. Außerdem giebt es noch soliele verdienstvolle Punkte, daß es schwer

sein dürfte, irgend jemand nicht zufrieden stellen zu können.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kirchberg. Als Weisler fungirten die Herren Landrichter Schamer, Landrichter Technau, Gerichtsassessor Specht und Gerichtsassessor Sahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weiskermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Mag. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. Die Anklage in der ersten richtete sich gegen die der gefährlichen Körperverletzung beschuldigte Arbeiterfrau Katharina Sontowski geborene Czarneci von der Fischerei-Vorstadt hier, die eine wahre Rabenmutter ist. Frau S. besitzt einen dreizehnjährigen außerehelichen Sohn, den Knaben Josef Czarneci, der sich bis Anfang Dezember v. J. in Posen in Pflege befand, dann aber vom Magistrat zu Posen seiner Mutter hierher geschickt wurde. Diese ist offenbar über das Entzweifeln des Jungen nicht erfreut gewesen. Zunächst verbot sie ihm, sie als seine Mutter zu bezeichnen; zu anderen Leuten sollte er sagen, er wäre ein Kind ihrer Schwester. Dann verlangte sie von dem Knaben, er solle sich nach Arbeit oder einer lohnenden Beschäftigung umsehen. Als der Junge solche nicht finden konnte, bestrafte sie ihn mit Schlägen und drohte, ihm kein Essen geben zu wollen. Eines Tages war der Knabe wieder auf die Arbeitssuche ausgewiesen, aber ohne Erfolg. Aus Furcht vor weiteren Schlägen und anderen Strafen sagte er indessen bei der Heimkehr, daß er Arbeit gefunden habe. Als sich die Unwahrheit dieser Behauptung herausstellte, wurde er von Frau Sontowski mit einem Riemen und von deren Ghemam mit einem Ochsenriemen durchgehängt. Während der Fastenzeit veranlagte Frau Sontowski den Knaben, dreimal täglich Gebete von je 1/2 bis 3/4 Stunden lügend zu verrichten. Dazu kniete sie auf den Fußboden grobkörnigen Kies. Dann mußte der Junge die Hosen in die Höhe streifen und mit den entblößten Unterschenkeln auf den Kies niederknien. Nach Beendigung des Gebets hatten dann die Kleinen und oft spizen Steinen ganze Löcher in die Haut der Beine gedrückt. Schmerzte dem Knaben das Knien zu sehr und verlor er, sich für kurze Zeit zu erheben, so schlug ihm seine Mutter mit einem Rohrstock auf die entblößten Beine. Dasselbe geschah, als er einmal im Gebet ankam. Nachdem Frau S. zur Weichte gegangen war, trat für den Knaben eine Erleichterung ein: er durfte jetzt nicht mehr dreimal, sondern nur zweimal täglich „knieend“ beten. Auf dem Heimwege von der Kirche bewachte Frau S. einmal, daß der Junge mit einer bekannten Frau einige Worte wechselte. Darüber entzückt begoß sie ihn zu Hause mit kaltem Wasser, schlug ihn und ließ ihn eine halbe Stunde lang um einen Tisch herumlaufen. Ein andermal streckte sie ihm eine Sandvoll nassen Sand mit Gewalt in den Mund, sodas er zuletzt Blut spuckte. In diesen Gräueltaten geistelten sich täglich Schläge, meistens ohne jegliche Veranlassung. Einmal wurde der Junge auch von seiner Mutter am Hals gewürgt, indem sie vorkam, sie wolle ihm die Drüsen aneinanderziehen. Auf eine Anzeige der Nachbarleute, denen der Knabe leid that, erfolgte eine Verwarnung der Frau S. durch einen Polizeiergenten. Doch fruchtete dies nichts. In den letzten Tagen des Mai mußte der Knabe schon vor 4 Uhr aufstehen, um sofort das „Gebet“ zu verrichten und von 5 bis 7 Uhr für einen Väter Backwaren auszutragen. Am 30. Mai entließ der Junge seiner Rabenmutter und wurde von einer mitleidigen Frau aufgenommen, bei der er sich heute noch aufhält. Diese wie auch die anderen Nachbarleute stellten ihm ein gutes Zeugnis aus; er sei gehorsam, willig zur Arbeit und gefällig. Nur seine Mutter bezeichnete ihn als einen Taugenschütz. Während der Staatsanwaltschaft sechs Monate Gefängnis beantragte, erkannte der Gerichtshof auf ein Jahr Gefängnis, indem er als Straferhöher schärfend hervorhob, daß die Frau sich nicht gescheut, die Religion als Deckmantel für ihre Gräueltaten zu benutzen, und daß sie auf das Seelenleben des Kindes aufs verblüffendste eingewirkt habe, indem sie es zum Lügen zwang. — In der zweiten Sache hatte sich die Arbeiterwitwe Anna Golembiewski geborene Dżewski aus Thorn wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten. Die Angeklagte hatte mit der Dachdeckermeisterfrau Ortschwager einen Prozeß geführt, der zu Ungunsten der Angeklagten entschieden worden war. Wegen der in diesem Prozeß entstandenen Kosten hatte die Ortschwager mehrere Möbelstücke in der Wohnung der Angeklagten pfänden lassen. Der Sohn der Angeklagten intervenirte gegen diese Pfändung, indem er behauptete, daß seine Schwester die gepfändeten Möbel nicht angekauft habe und daß er dieselben von seiner Schwester gekauft habe. In dem Interventionsprozeß hatte die Ortschwager die Behauptungen des Sohnes des Angeklagten bestritten und sich zum Beweise des Gegentheils auf das Zeugnis der Schuhmacherfrau Marie Dkiewicz und der Maurerpolierfrau Anna Lange von hier bezogen, denen gegenüber die Angeklagte vor etwa 3 Jahren zugestanden haben soll, daß sie die Möbel für ihre Tochter zur Aussteuer angekauft habe. Nachdem die Vernehmung dieser beiden Zeuginnen gerichtsfest beschlossen war, soll die Angeklagte nun den Versuch gemacht haben, die Dkiewicz und die Lange zum Meineide zu verleiten, indem sie dieselben zu überreden suchte, auszusagen, daß nicht sie, sondern ihre Tochter Eigenthümerin der fraglichen Möbelstücke sei und daß sie die zu den Zeuginnen vor 3 Jahren gemachten Versicherungen über den Erwerb nur im Spaß abgegeben habe. Die Angeklagte stellte es entschieden in Abrede, die Absicht gehabt zu haben, die Dkiewicz und die Lange zur Abgabe einer unwichtigen Anklage zu verleiten. Der Gerichtshof vermochte sich von der Schuld der Angeklagten auch nicht zu überzeugen und erkannte deshalb auf Freisprechung. In der dritten Sache war der Sittenrichter Martha Proszynski aus Kl.-Mocker zur Last gelegt, am 27. Juni 1901 dem Glaser Thomas Gismowski zu Culm ohne jede Veranlassung mehrere Messerstücke in den Rücken beigebracht zu haben. Die Angeklagte will in der Trunkenheit gehandelt haben. Der Gerichtshof verurtheilte die Messerhebeln zu einem Jahre Gefängnis. — Wegen einer gleichen Straftat erhielt ferner der Schuhmachergehilfe Albert Hoffens aus Culm eine viermonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. Er hatte gelegentlich einer Sauferei dem Schuhmachergehilfen Proszynski aus Culm mehrere Messerstücke in den Kopf beigebracht. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls und des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle betrat sodann der

Arbeitsbursche Bruno Schatkowski aus Thorn die Anklagebank. Schatkowski war gekündigt, aus dem hiesigen Waisenhaus, in welchem er seine Erziehung genossen hat, am Abend des 10. Mai eine Dose und ein Paar Stiefel gestohlen zu haben. Er räumte ferner ein, am 9. Mai d. J. auf dem Viehmarkt in Thorn den Versuch gemacht zu haben, der Schmiedemeisterfrau Mazurkiewicz aus Thorn ein Portemonnaie aus der Tasche zu ziehen. Er wurde dabei abgefaßt und festgenommen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis. — Die letzte Sache wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt, weil ein Sittlichkeitsverbrechen den Gegenstand der Anklage bildete. Auf der Anklagebank hatte der Arbeiter Julius Gehre aus Thorn Platz genommen, dem zur Last gelegt war, an einem achtjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

1 Mocker, 26. Juli. (Die Gemeindevertretung) ist auf Mittwoch den 31. d. Mts. zu einer Sitzung zusammenberufen, in der eine Verprechung über die Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle stattfinden soll. Beim Kreisaustrich ging ein mit mehreren hundert Unterschriften versehener Protest gegen die von der Gemeindevertretung am 18. beschlossene Pensionbewilligung an den bisherigen Gemeindevorsteher Herrn Hellmich ein. Es war vom Kreisaustrich aber bereits, wie berichtet, die Zustimmung zu der Pensionirung des Gemeindevorstehers erteilt worden.

Guttan, 27. Juli. (Der landwirtschaftliche Verein Guttan und Umgegend) hält am 4. August nachmittags 4 Uhr beim Schriftführer eine Versammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: Festsetzung des Statuts, Vortrag des Vorsitzenden über landwirtschaftliche Fragen, Vortrag des Schriftführers über „das Fürborgegesetz in seiner Anwendung und Mitwirkung unserer Gemeinde“, Aufnahme von Mitgliedern. Gäste sind willkommen.

(Balkau, 26. Juli. (Zum Gemeindevorsteher) für die aus den Ortschaften Czernewitz und Brzosa zusammengelegte Ortschaft Balkau ist der Weiser Moede gewählt und befristet worden. Für 1901 sind an Gemeindefürern 2150 Mk. zu erheben, und zwar 450 Proz. Zuschläge zur Einkommensteuer und 200 Proz. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer.

(Aus dem Kreise Thorn, 26. Juli. (Gemeinderechnungen) sind geprüft und entlastet: Balkau Einnahme 4608 Mk., Ausgabe 4300 Mk., Bestand 308 Mk., Strunak Einnahme und Ausgabe 334 Mk., Gumowo Einnahme 764 Mk., Ausgabe 761 Mk., Bestand 3 Mk., Guttan Einnahme 2765 Mk., Ausgabe 2333 Mk., Bestand 432 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Weil er deutsche Vorstellungen veranstaltet, hat der ungarische Ministerpräsident Szell als Minister des Innern dem Direktor des Preßburger Theaters die staatliche Subvention entzogen.

Mannigfaltiges.

(Die Oberleitung bei den elektrischen Straßenbahnen.) Die zahlreichen Drahtbrüche an den Straßenbahn-Oberleitungen in Berlin haben den staatlichen Aufsichtsbehörden die Veranlassung gegeben, die Ursachen des Zerreißen der Drähte, sowie die Mittel zur Verhütung weiterer Drahtbrüche in eingehenden Verhandlungen mit der Straßenbahngesellschaft zu prüfen. Zu diesem Zwecke fand im Polizeipräsidium eine Konferenz von Vertretern des Polizeipräsidiums, der königlichen Eisenbahndirektion, des Arbeitsministeriums, des Ministeriums des Innern und der Straßenbahngesellschaft statt. Nach einer sachgemäßen Darstellung mehrerer in den letzten Wochen vorgekommenen Fälle von Drahtbrüchen kam man zu dem Beschlusse, über die Entstehung der Drahtbrüche weitere Aufschlüsse von sachmännlicher Seite einzuholen und diese sowohl wie die Straßenbahn-Direktion zu Vorschlägen über Verbesserung der Oberleitung und über Mittel zur Verhütung des Drahtzerreißen anzufragen. — Die gänzliche Beseitigung des Akkumulatorenbetriebes bei der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn hat der Polizeipräsident verfügt. Die Oberleitung bleibt jedoch für verschiedene Strecken ausgeschrieben. Auf diesen ist unterirdische Stromzuführung einzurichten. Die Strecken, die Unterleitung erhalten, sind folgende: 1) vor dem königlichen Schlosse in Charlottenburg, die Strecke auf der Spandauerstraße vor der Schloßterrasse bis zur Berliner Straße; 2) auf dem großen Stern; 3) auf der Charlottenburger Chaussee von dem ersten Querwege westlich von der Siegesallee bis zum Plage vor dem Brandenburger Thor; 4) die Sommerstraße bis zur Dorotheenstraße.

(Radelnde Minister.) Es hat vielleicht Interesse, zu erfahren, daß auch zwei unserer Minister dem Radsporn huldigen. Herr v. Bobbielski, der neue Landwirtschaftsminister, bewegt sich auf dem sicheren Dreirade; Freiherr v. Rheinbaben hingegen, der Nachfolger Miquels, bevorzugt das Zweirad.

(Eingroßes Hehler- und Diebesnest) ist in Berlin, Gollnowstraße 32, von der Kriminalpolizei ausgehoben worden, dort wurde der 28 Jahre alte Fahrradhändler Dskar Wolter, der daselbst lange Zeit ein bedeutendes Fahrradgeschäft betrieb, wegen Hehlerien verhaftet und sein Geschäft polizeilich geschlossen. Weiter sind bis jetzt 17

mit Wolter in Verbindung stehende Fahrrad- diebe hinter Schloß und Riegel gebracht worden, welche die meisten der in diesem Sommer besonders zahlreichen Diebstähle an Fahrrädern in Berlin und in den Vororten ansäglich haben dürften.

(Ueber die schwere Explosion) in Siegen i. Westf. wird von dort des näheren berichtet: Bei dem am Sonntag abgehaltenen Schützenfest explodirte ein Faß mit 50 Pfund Schießpulver, das zum Völlerschießen bestimmt war. Das Haus, in welchem das Pulverfaß stand, stürzte zusammen, vier Personen wurden getödtet, vier schwer verletzt.

Zur Untersuchung wegen der Pulver- explosion traf am Montag der Staatsanwalt Deeser aus Arnsberg in Siegen ein. Der Mann, der das Pulver verwahrt, namens Becker, ist verhaftet worden. — Die „Rhein- Westf. Ztg.“ berichtet noch folgende Einzelheiten: Der am Altenhof wohnende Stein- brecher Wlth. Becker hatte für die Schützen- tage das Völlerschießen übernommen und zu dem Zwecke ein Quantum Pulver — ca. 50 Pfund — in seine Wohnung geschafft. Das- selbe ist unerklärlicher Weise am Sonntag mittag, einige Minuten nach 12 Uhr, mit fürchterlicher Gewalt explodirt. Das ganze Gebäude flog in die Luft und alle Insassen wurden unter Trümmermassen begraben. Die Feuerwehrgesellschaft zog die in dem Hause wohnende 19 Jahre alte Tochter des Gerbers Friedrich Glöb, dann die Ehefrau Glöb und zwei Kinder des Becker im Alter von 5 und 7 Jahren tot unter den Trümmern hervor. Schwer ver- letzt wurde die Ehefrau Becker ins Kranken- haus geschafft. Leichtere Verletzungen trugen zwei Kinder davon. Die 19 jährige Tochter des Glöb war einige Minuten vor der Ex- plosion, aus der Kirche kommend, in das Haus getreten, die beiden Gemänner be- fanden sich auf dem Heimwege, und waren, einige 100 Schritte von ihrer Wohnung ent- fernt, Augenzeugen der Katastrophe. Die Erschütterung durch die Explosion war ge- waltig. Im benachbarten Hause wurden die Fenster zertümmert und die Rahmen heraus- gerissen, die Decken stürzten ein. Becker wurde gefesselt und in Polizeigewahrsam gebracht.

(Ein schwerer Unfall) bei einer Kabuffahrt auf dem Rhein hat sich in der Nähe von Godesberg ereignet. In einem Boote machten zwei Bonner Studenten mit zwei Damen eine Vergnügungsfahrt auf dem Rhein. Das Fahrzeug kenterte, und die beiden Damen, deren Namen noch nicht be- kannt sind, sowie der stud. cur. Rinz aus Koblenz extranken. Der andere Student vermochte sich solange über Wasser zu halten, bis ihm Hilfe vom Lande gebracht wurde.

(Die Unglücksfälle in den Ber- gen) nehmen kein Ende. Aus Zermatt kommt die Kunde, daß auf der gefährlichen Südseite des Matterhorns drei Engländer (zwei Damen und ein Herr) mit dem Führer Karl von Val Tournauche abgestürzt sind. — Ein junger Mann namens Friedrich Herrle, der auf der Grüttschhalb oberhalb Lauterbrunnens Gelweiß pflichte, ist infolge eines Fehltritts über eine 200 Meter hohe Felswand abgestürzt und mit zerschmettertem Schädel aufgefunden worden.

(Durch Gasausströmung) wurden nach einer Meldung aus Dug (Böhmen) im Ludwigsbacht bei Kutterschitz am Donner- stag Abend drei Arbeiter getödtet, zwei schwer verletzt.

(Papst Leo XIII.) ist von musterhafter Mäßigkeit im Essen und Trinken, und er giebt für diesen Zweck täglich nur 4,45 Mk. aus. Noch mäßiger war Papst Innocenz X., der nur 50 Pf. pro Mahlzeit ausgab!

(Ein schweres Gewitter), das über die Gegend niederging, richtete großen Schaden in den Feldgemarkungen an und vernichtete strichweise die ganze Ernte der ohnehin in bedrängten Verhältnissen lebenden Kleinbauern. Bei Lommersheim wurden meh- rere Gehöfte eingestürzt und sechs Personen durch Blitz erschlagen.

(Großfeuer) entstand am Mittwoch Mittag zu Petersburg auf der Gutnjewinsel, welches ein großes Lager von Harz, Sandel- holz und andere Waaren von sehr bedeu- tendem Werthe zerstörte. Der Kommandant des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ ent- sandte sofort nach Ausbruch des großen Schadenfeuers auf der Gutnjewinsel, noch be- vor ausreichende Löschhilfe durch die Feuer- wehr zur Stelle war, ein Feuerlöschkommando von 120 Mann unter den Leutnants z. S. Hosmann, Humann und v. Veltheim. Das Kommando arbeitete ununterbrochen von 11¹/₂ Uhr mittags bis 6 Uhr abends, und nach amtlicher Erklärung ist es in erster Linie der Wirksamkeit des deutschen Löschkommandos zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und zahlreiche Zollniederlage- Gebäude gerettet wurden.

(Der Naturgenuß des Auto- mobilisten.) Ein Wigbold schildert den Naturgenuß eines Automobilisten in folgender Weise: Keine Kanonenkugel kann mehr Ge- nuß haben von einer Gegend als ich. Sie sieht nichts, sie hört nichts, nur auf das Ziel gerichtet fliegt sie dahin. Glückliche- weise verhindert mich außerdem der Staub, der Landschaft mit ihrer an der Scholle klebenden Bevölkerung einen Blick zuzuwenden. Auf der Landkarte bemerkte ich, daß die heute bassirte Gegend nach Vädecker zu den

reizvollsten Deutschlands gehört, auch soll sich dort billig leben lassen. Das glaube ich auch. Die Hammelherde, durch die ich durchraffelte, versorgte den ganzen Landstrich auf acht Tage mit billigem Fleisch. Heute bin ich am Rhein entlang gefahren und habe dabei den ganzen Weg auf Meyer geachtet, der vor mir fuhr. Weinade wäre ein Unglück geschehen, als er eine halbe Minute bei Camb Halt machte. Seine Frau wollte sich die Pfalz ansehen! Und er that ihr wirk- lich den Gefallen. Das könnte mir so passen!

(Die weltberühmte Brook- lyner Hängebrücke), eines der größten Wunder kühner Ingenieurkunst jenseits des Ozeans, hat sich gesenkt. In Newyork und Brooklyn entstand darüber sehr große Auf- regung und Bestürzung. Schnell eilten am Mittwoch auf das Gerüst tausende von Menschen hinzu, fanden aber die Brücke von der Polizei gesperrt. Wie sich herausstellte, hatten 17 der großen Stahlträger, die von dem Hauptkabel herunterhängen und die eigentlichen Träger des Fahrweges der Brücke sind, ohne jedes Vorzeichen nachgegeben, sodaß sich der Fahrweg bedeutend senkte. Andere Träger erscheinen ebenfalls nicht völlig intakt. Die Ingenieure glauben, daß das große Gewicht einer langen Reihe von Kollwagen die Ursache gewesen ist. Die Konstruktion als ganze ist nicht gefährdet, doch wird es ungefähr zehn Tage dauern, bis die defekten Träger, die sich sämtlich an der Brooklyn-Seite befinden, ausgetauscht sein werden. Augenblicklich ist der Verkehr über die Brücke nur Fußgängern gestattet.

(Der glücklichste Zeitgenosse.) In diesen schlimmen Tagen, wo es an allen Ecken und Enden „tracht“, ist an der Börse ein alter Bekannter aus den siebziger Jahren wieder aufgetaucht, nämlich der nachstehende Scherz: Welches sind gegenwärtig die glück- lichsten Menschen? — Die Straßenbahn- schaffner, denn sie sehen abends ihr Depot wieder.

(Geistesgegenwart.) Sonntagsreiter (besser Pferd durchgeht, zu einem ihm be- kannten Versicherungs-Agenten, der am Wege steht): „Schreiben Sie mir auf in die Unfall- Versicherung!“

(Wohl kaum.) Schusterjunge (der von seiner Meisterin kräftige Prügel bekommt): „Sagen Sie mal, Meistern, Sie haben wohl nie schwache Stunden?“

(Zur Mode.) Frau (ein Modejournal vom vorigen Monat durchblättern): „Ach, sieh' mal, Arthur, was man damals für komische Hüte trug!“

Gesundheitspflege.

Eine neue Behandlung des Reuch- hustens ist von Dr. Theodor Baugger in Zürich mit Erfolg in über 100 Fällen erprobt worden. Es kamen dabei hauptsächlich Präparate von Chinin zur Anwendung, die weiterhin noch mit Wasserbehandlung vereinigt wurden. Unter den erkrankten Kindern, deren Alter von sechs Jahren bis zu zwei Wochen schwankte, kam kein einziger Todesfall vor, obgleich fünf Fälle schon mit ein- seitiger Lungenentzündung, zuweilen in sehr schwerer Form, unter Behandlung kamen. Die Zahl der Hustenanfälle überstieg niemals 22 innerhalb 24 Stunden und nahm schon während der zweiten Woche der Behandlung schnell ab. Der allgemeine Gesundheitszustand war nach 2-4 Wochen oft so vollkommen gebessert, daß sogar ein Luftwechsel nicht mehr für nötig be- funden wurde. Von den verschiedenen Chinin- verbindungen blieb gerbfaures Chinin von geringer Wirkung, die besten Dienste leistete hydrochlor- saures Chinin in Wasser gelöst und vor den Mahlzeiten in Milch verabreicht, wobei sich die Dosis nach dem Alter des Kindes richtete. Sehr günstige Ergebnisse wurden auch mit der Unver- bindung von Chinin in Pulverform erzielt, die den Vorzug hat, fast geschmacklos zu sein, und daher von den Kindern leichter genommen wird. Feuchte Packungen von der Achselhöhle bis zu den Hüften brachten eine wesentliche Erleichterung mit sich, wenn sie sorgfältig gemacht und gut mit Flanell bedeckt wurden. Besonders bei begleitender Lungenentzündung war es vorteilhaft, die Packung mehrmals am Tage zu erneuern, während sie sonst nur 2-3 Stunden oder nur während der Nacht angewandt wurde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Hartmann in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten- Börse

vom Freitag den 26. Juli 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 173 Mk., inländ. roth 761-777 Gr. 168-169 Mk.
Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 Mk.
Roggen per 50 Kilogr. Weizen- 4,10 Mk., Roggen- 4,90 Mk.

Hamburg, 26. Juli. Milchl fest, Loto 50.
Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white Loto 6,85. — Wetter: heiß.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Ärzten angewandten:

Apotheker
Rich.
Brandt's
Schweizer-Pillen.

Sind heute noch in allen Kreisen hochgeschätzte Arzneimittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rotem Felde, wie neben- stehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich wurde man sich mit 1037g. -Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz).
Bestandtheile sind: Extract von Silbe 1,5 gr. Wollschafgarbe, Weinsüß, Aloe je 1 gr., Pfeffer- stein je 0,5 gr., bayer. Gentianen und Bitterweizenpulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. hergestellt.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Bierfahrer Hermann Gristock in Wodorz, geboren am 6. De- zember 1872, evangelisch, wegen öffentl. Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht in Thorn, in der Sitzung vom 26. Juni 1901, an welcher theilge- nommen haben:

Amtsrichter Dr. Paszotta, als Vorsitzender,
Gemeindevorsteher Steinecker, Beisitzer Krüger,

als Schöffen,
Amtsanwalt von Zambrycki, als Beamter der Staatsanwalt- schaft,

Aktuar Hennemeyer, als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffent- lichen Beleidigung schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu 9 — neun — Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Den Beleidigten Lademeister Friedrich Ehler in Thorn wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Ange- klagten 4 Wochen nach In- stellung des Urtheilsstenors einmal auf Kosten desselben in der „Thornier Presse“ zu ver- öffentlichen.

gez. Dr. Paszotta.
Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechts- kraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.
Thorn den 4. Juli 1901.
L. S. Schulz,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Mechanische Strumpfstrickerei

F. Winkowski,
Thorn, Gerstenstraße 6,
empfehl ich dem geehrten Publikum.

M. Bimm. u. Rab. u. B. Bachstr. 13.
Möbl. Bim. Hof. z. verm. Banstr. 2, II.

Berliner Plättanstalt

J. Globig, Mäcker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Feine Malerarbeiten

und sämtliche
Facadesauftriche
mittels eigener Leitergerüste führt
tadellos und billigst aus
A. Zieliński, Malermeister,
Thurmstr. 12.

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist
heilbar

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.
Kennzeichen von beginnendem Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Nei- gung zu Nachtschweiß.
Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
Luzern, Schweiz.
Nach auswärts brieflich bei genauer Angabe der Krankheits- erscheinungen.
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

Futtergerste,

Futtererbsen, Kocherbsen,
Lupinen, Buchweizen,
Roggen- u. Weizenkleie,
Rüb- u. Leintuchen u. s. w.
offerirt billigst
H. Safian.

Durch Verschönerung des Herrn Oberst- leutnants Rafolski ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde, zu vermieten.
Zuchmacherstraße 2.

Sonnen-Jalousien

! Billigste Preise!
Roll-Jalousien

Roll-Schutzwände

! Prompteste Bedienung! Schaufenster-Bouleaux
gewebt mit Schrift
in verschiedener Ausführung und sauberster Ausstattung.

Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik

und Holzrouleaux-Weberei
August Appelt, Bromberg.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffee- verbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.
Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt

im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franco.

Saat-Roggen,

Saat-Weizen
in bester trieurter Waare bei Abnahme von mindestens 100 Htr. offerirt
Stolp'er
Kornvertrauens-Gesellschaft,
E. G. m. b. H.
Stolp i. Pomm.

! Ueberall Gasglühlicht!

ohne Röhrenleitung.
Helles und billigstes Licht für Zimmer, Säle, Restaurants, Kirchen, Bureaus, Läden, Schaufenster.

Tischlampen

mit Gasglühlicht.
Ausstrichte Preislisten gratis.
Besichtigung von brennenden Lampen kostenlos im
Vangeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von
E. Wencelowsky,
Thorn, Vadevstraße 28, Hof,
vorm. Joh. v. Zauner, Ingenieur.

Lose

zur 13. Marienburger Geld- lotterie, Ziehung am 13. bis 15. August, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,
zur 9. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Haupt- gewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,
zur Königsberger Thiergarten- Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,
zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerkunst und Feuererrettungswesen Berlin“, Ziehung am 15. Oktober, Haupt- gewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thornier Presse“.

Speider, Klosterstr. 8,

seit ca. 25 Jahren von der Firma H. Safian benutzt, vermieten
Hugo Hesse & Co.,
Unterm Lach.

Ein Laden

und Wohnung (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu ver- mieten.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Ein Laden

zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
A. Burdecki,
Coppentiusstraße 21.

1 Laden

im neuerbauten Hause Junkerstr. 4 mit 11. Zimmer und 1 Lagerkeller, Eingang von der Straße, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Kosmund, Junkerstr. 7.
Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschäftliche Wohnung,

1. Etage,
Büldenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Max Pünchera.

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Vadevstraße 9:
3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,
1 Winterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben, Geschäfts-Kellerräume,
1 Komptoirzimmer.
Zu erfragen: Vadevstraße 7.

Wohnung,

Erdegehoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Herde, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Vadevstraße 17, I.

Unterricht
in Handarbeit erteilt
A. Zimmermann,
Möbel, Thornestr. 25.
Ein Lehrer
erteilt in und außer dem Hause Unterricht in **Stenographie** (System Stolz-Schrey), sowie in **Klavier- u. Geigenspiel.** **Jakobs-Vorstadt** im Schloßchen.

Junge Mädchen und Frauen, die billig bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt, **„Deutsche Frauen-Ztg.“**, Cospolick-Berlin.

Für einen kleineren Landhaushalt ohne Außenwirtschaft (nur wenig Federvieh zum Bedarf) wird zum 1. Oktober eine evangelische

Köchin, die gut kocht, in der Lage ist, selbstständig zu arbeiten, die ehelich, sauber und absolut zuverlässig ist, gesucht. Es wird bei Zufriedenheit hoher Lohn gewährt.

Ebenfalls wird zum 1. Oktober ein zuverlässiges, evangelisches **Stubenmädchen** gesucht, die Wäsche und Glanzplatten gut versteht und die an Reinlichkeit und Sauberkeit gewöhnt ist.

Anerbieten unter **K. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3 Stellmacher sucht

Martin, Gnesen, Wagenfabrik mit elektrischem Betrieb.

6 bis 8 Gehilfen werden sofort verlangt.

S. Biornacki, Malermstr.

Schmiedegesellen für's Feuer und Feilbait auf Wagenbau stellt sofort ein die Wagenfabrik von **Julius Reitzug jun.,** Allenstein.

Schwellenarbeiter werden verlangt in **Forst Rudak.** Zu melden im **Bruchkrug.**

Ein Lehrling kann von sofort eintreten.

Otto Sakriss, Bäckermeister, Gerechtestr. 6.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Einem Lehrling sucht

Paul Weber, Drogenhandlung.

Zwei Lehrlinge zur Tischlerei können eintreten bei **J. Golaszowski, Jakobstr. 9.**

Einem Lehrling sucht

S. Simon, Elisabethstr. 9.

6000 Mark werden auf ein Grundstück in Mocker zur ersten Stelle zum 1. Oktober eventuell gesucht. Anerbieten unter **N. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 kleine Wagenpferde und zwei starke **Arbeitspferde** hat zu verkaufen.

Leibitscher Mühle.

Indushtute, 5-jährig, kräftig, geritten, gutes Wagenpferd, preiswerth veräußert.

Thalstraße 22.

Martini-Scheibenbüchsen, Jagdgewehre und ein altes Fahrrad hat billig abgegeben

Reinhold Schoeller, Breitestr. 20.

Die Einrichtung der Konditorei, Altstadt, Markt Nr. 16, ist wegen anderer Unternehmungen im ganzen auch getheilt zu verkaufen. Mittheilungen bei **G. Jacobi, Bäderstr. 47.**

Ein ganz neuer Phonograph mit 2 Walzen ist umständlich z. verk. Preis 14 Mk. Wo, sagt d. Geschäftsstr. d. Btg.

Ein wenig gebrauchter Krankenwagen steht billig zum Verkauf.

Jakobs-Vorstadt, Weinbergstr. 10.

Wilhelmsplatz 6. Schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Badestube etc., per 1. Oktober zu vermieten. **August Glogau.**

Tapeziere und Dekorateurs
Gebrüder Tews Thorn
Culmerstr. Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divan-
decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadelloser unter jeder Garantie ausgeführt.

Uniformen u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
22 Schuhmacherstr. 22,
vom Septbr. d. J. Gerechtestr. 16.
Prämirt: Berlin, Dresden.
Graberstr. 4, 2 Stg.: Wohnung,
best. aus 4 Zimm., Balkon etc.,
zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Brombergstr. 50.

Ausverkauf
in
Damenschirmen und Damenhandschuhen.
Da ich die beiden Artikel nicht weiter führen werde, verkaufe ich dieselben weit unter dem Selbstkostenpreise.
Minna Mack's Nachflg.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstr. Ecke Breitestrasse.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Tapezierer
Thorn, Schillerstr. seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüsch.
Teppiche und Portièren.

Thee
lose
echt import. via London
v. Mk. 1,50 pr. 1/4 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.
Thee russisch
in Original-Paketten à 1/4, 1/2, 3/4 Pf.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pf. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.
echten holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offerirt
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Cacao
Durch 14 tägiges Trinken des Wassers aus der Soolquelle in Czerniewitz bin ich von meinem langjährigen Magenleiden und Beschwerden befreit worden und sage dem Besitzer dieser Quelle meinen innigsten Dank; ich kann nur jedem Magenleidenden das Trinken dieses Wassers empfehlen.
Neuburg, 1. September 1900.
geb. **Hermann Sonnenberg,** Bühnenmeister.
Feinstes Nizza-
Speise-Oel,
per Pf. 0,85 Mk.,
bei grösserer Abnahme 0,82 Mk.
empfeht
J. G. Adolph.

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstr. 5.

Die zweite Etage,
bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.
A. Wiese, Elisabethstr. 5.

Möblierte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burscheinlage und Pferdebestall, sofort zu vermieten **Bromb. Vorstadt,** Schulstr. 22, I, rechts.
In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 31 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zieske, Cospolnickstr. 22.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselabfertigung und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstr. 38.

Vorläufige Anzeige.
Meinen werthen Kunden etc. zur gefälligen Nachricht, daß ich mich auf vielseitigen Wunsch entschlossen habe, das im vorigen Jahre aufgegebene
Tapissier- und Kurzwaaren-Geschäft
wieder zu eröffnen.
Mein Grundsatz wird wie bisher sein, nur beste Waare bei mässigen Preisen zu führen.
Verkaufsort:
Schloßstr. 9, Ecke Breitestr.,
(Schützenhaus.)
Der Tag der Eröffnung wird später bekannt gemacht.
Hochachtungsvoll
A. Petersilge.

Wandlung
zu meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 31 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zieske, Cospolnickstr. 22.

Hugo Sieg,
Elisabethstr. 10 Thorn, Elisabethstr. 10.
Spezial-Geschäft
für Uhren u. Goldwaaren.
Niederlage echt Glashütter Uhren
mit Gangzeuguß der Sternwarte.
Sehr großes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren in jeder nur denkbaren Preislage.
Sämtliche Schmucksachen.
Massiv goldene Ketten, massiv silberne Ketten, Double-, Weizmetall- und Nickelketten.
Ringe in größter Auswahl, nur neueste und schönste Muster.
Trauringe
mit gesetzlichem Feingehaltsstempel in nur schönen Formen, das Paar schon von 8 Mark an bis 60 Mark, halte ich stets vorräthig.
Jeder Trauring trägt meine Firma!
Flüssiges Silber
lieferere ich mit 75 Pf. pr. Flasche.
Hugo Sieg,
Elisabethstr. 10 Thorn, Elisabethstr. 10.

Grosse Ausstellung in feinen Bronze-Uhren!

B. Kaminski,
Brückenstr. 27. THORN Brückenstr. 27
Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie für eleganten Sitz u. tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.

Das
Wanderer-Fahrrad
erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.
Vertreter: **Walter Brust, Thorn.**
Kleine Wohnung zu vermieten. Neustädt. Markt 12. Möbl. Zimm., Kabinet u. Burschen-gelag Breitestr. 8.

Die Linden blühen . . .

Novellette von Paul Blis.

Vor meinem Hause stehen fünf Lindenbäume, prächtige Säulen, hochgewachsen und weit verzweigt. Einer meiner Vorfahren, der Begründer unseres Besitzthums, hat sie einst gepflanzt, und jeder Nachkomme hat dann die Verpflichtung gehabt, sie zu hüten und zu pflegen. So sind sie gediehen und gewachsen, immer sorglich gehegt und gewahrt, so haben sie viele Generationen unserer Familie überdauert, haben sehen müssen, wieviel himmelstürmende Freude schon durch diese Rämme geschallt ist, und wieviel getäuschte Hoffnungen man zu Grabe getragen hat. Ein ewiges Auf und Nieder, ein endloser Wechsel. Sie allein sind die alten geblieben, ein Wahrzeichen aus früheren Zeiten, hoch empvorangehend und gewaltig, Prachtwerke der Natur, die alles überdauern, alles, alles.

Auch meine frühesten, schönsten Jugend-erinnerungen knüpfen sich an diese Linden. Hier habe ich als Knabe gespielt; hier sah mein Mütterchen, wenn sie mir Märchen erzählte; hier lauschte ich auf das Schöne, Neue, das meinen erstaunten Kinderaugen sich aufthat; hier ließ ich mich einulllen durch das heimliche Raunen, das durch die grünen Laubkronen flüsterte; hier träumte ich von meinen kühnen Zukunftsplänen, sah vor mir die Welt und den Himmel offen da liegen; hier fühlte ich zum ersten Male die Kraft des Jünglings in mir, damals, damals, ach, es war so wunnig schön. Damals — wie ein leise verträumter Klang berührte es mich, von fern her, von den Gestaden der Vergangenheit, weit, weit hinter mir.

Die Linden blühen . . .

Ich bin zwanzig Jahre, bin eben heimgekehrt von der Weltreise und staune nun alles alte Bekannte mit fremdenrunkenen Augen an. Es scheint mir alles noch viel schöner, viel traulicher, als es ehemals war. Dies unsagbare süße Wohlgefühlen, das der Heimatszauber ausübt, wenn man drei Jahre fort war! Das legt sich mir auf Sinne und Nerven, das umschmeichelt mich mit kosender Bärtlichkeit, nimmt mich so vollständig gefangen, daß ich für nichts mehr klare Gedanken habe, daß ich da sitze und mich von diesen traumhaften Empfindungen einulllen und mich zurückführen lasse in die Jahre der großen, sorglosen Glückseligkeit, in die Jugendzeit.

Wie im Traume zieht alles an mir vorüber, tausend kleine Einzelheiten und Erlebnisse aus der Kindheit; wie von linder Berührung wachgerufen, ersehen in mir wieder all die Tollheiten, all die ausgelassenen Streiche des wilden, ungestümen Knaben, und immer begleitet mich die große, stolze Gestalt der Mutter, die liebe, gute, die mit fürsorglicher Bärtlichkeit mich schützt, mich leitet, aber niemals meinem wilden Treiben Einhalt gebietet; ach, es ist doch eine Lust, solch eine Jugend verlebt zu haben! Man hat von frühesten Jugend an schon das Kraftgefühl: du wirst ein Mann! Du fühlst die Kraft in dir, den Kampf mit der Welt anzunehmen! Und dies Gefühl macht uns lebensfroh und muthig, so daß man gewappnet in die Welt hinaustritt, daß man keiner Gefahr achtet, nur immer tapfer weitergeht, froh und frei, mit starkem Herzen, seinem Ziele entgegen, so bin ich durch die Welt gegangen.

Und nun wieder daheim, das Wandern hat ein Ende. Jetzt gilt es zu zeigen, was ich kann. Bald übernehme ich die Wirtschaft, der Vater ist tot und die Mutter wird müde. Ich bin der einzige Erbe, auf dem unser Besitzthum übergeht.

Wie ich mich darauf freue, nun endlich mein eigenes Haus zu haben, mein eigenes Feld zu bebauen!

Ich muß meine Kraft brauchen, es lebt in mir der Drang nach Arbeit, die Schaffenslust, ich muß zeigen, daß ich ein würdiger Erbe meiner Vorfahren bin, muß nicht nur erhalten, was auf mich überkommen ist, ich muß es auch vermehren, verbessern. — Arbeit! Arbeit! die brauche ich, denn lange genug haben meine Kräfte brach gelegen.

Und wie ich mir mein Haus gemüthlich machen werde! Das soll eine Freude sein.

Eine schmecke Hausfrau werde ich mir suchen, ein liebes, kluges, tüchtiges und gesundes Weibchen, das mir die Sorgen von der Stirne küssen wird, das mir thätelustig an die Hand geht, und während ich im Felde nach dem Rechten sehe, wird sie zu Hause walten mit liebevoller Fürsorge, die Frau am Herd, der Mann aufs Pferd.

Wie schön ist das Leben, wie wunnig schön! Ihr lieben, alten Linden, die ihr eure duftigen Blüten mir in mein Zimmer hinein gestreckt, ihr sollt Zeuge sein, wie ich verwirklichen werde, was mir vorschwebt, ihr, die ihr meinen Vorfahren so oft Schalten und Labfal gespendet habt, ich liebe euch, denn ihr gehört ja zu uns, ihr seit die Schutzgeister unseres Hauses.

Soweit ich schaue, alles mein Eigenthum, meine Felder, meine Wiesen und Wälder, ein frischer Erdgeruch dringt zu mir her, Geruch vom ungepflügten Acker, kräftig und auregend, und ein würziger Duft von dem reisenden Getreide, mein, mein ist das alles! Ich bin der Herr auf diesem Grund und Boden!

Ach, das ist ein herrliches Gefühl! Da erst recht fühlt man die Kraft des Mannes! Ich könnte gegen eine Welt jetzt zum Kampf ausziehen!

Die Linden blühen . . .

Ein Jahr später. Ich bin großjährig gesprochen, bin nun der Herr unseres Besitzthums. Endlich, endlich!

Vor mir liegt die Welt in sonniger Schönheit, eine Welt voll Arbeit, um meinem Schaffensdrang Nahrung zu geben, eine Welt voll Hoffnungen, voll ungetrübter Freude. Und nicht mehr allein bin ich; was ich gesucht habe mit sehndem Verlangen, ich habe es gefunden: ein Mädchen, das ich liebe, sehr, sehr lieb.

Eine Gespielin meiner Jugend ist sie, des Pastors einzige Tochter, achtzehn Jahre, schlank und hübsch gewachsen, mit einem lieblichen, bleichen Gesicht, mit blonden Zöpfen und mit blauen, treuen, guten, herzlichen Augen, ein so entzückend herzliches Geschöpfchen, das man nicht wieder vergessen kann, wenn man es einmal gesehen hat; einen wunderbaren Zauber strahlt ihre Gestalt aus, der jeden bannet, der ein so wunniges Gefühl erweckt, der alles Gute in uns anrüttelt und allen hehren, edeln Gefühlen neue Nahrung giebt, sie ist es, die ich mir erkoren habe, und gestern abend, unter unseren Lindenbäumen, habe ich es ihr gesagt, daß sie mein Weib werden müsse, mein liebes, herzliches Weib.

Ach, diese wunderbare Stille, die rings um uns herrschte! Kein Laut, kein Lüftchen regte sich. Die Bewohner unseres Hauses ruhten schon; das Gesinde war zum Tanz gelaufen, ein alter, halb tauber Schäfer war allein noch im Hofe; und sie und ich allein, lustwandelnd unter den Lindenbäumen, allein in liebendem Gesose. Der Mond war aufgegangen. Sein silberner Glanz lagerte über der schlummernden Welt, und meine lieben, alten Linden spendeten wunderbare Düfte, betäubend süßen Wohlgeruch.

Und als ich es ihr sagte, wie unendlich lieb ich sie habe, da ging ein Raunen durch die alten Bäume, ein heiliges, heimliches Flüstern, das uns beide erzittern machte, wie wenn eine Stimme meiner Vorfahren unseren Bund von oben herab segnen wolle.

Wortlos lehnte sie sich an mich, und im überschäumenden Gefühl meiner Kraft, meines Glückes, meiner seligen Lust schloß ich ihren zitternden Körper in meine Arme, und so in stummer, heißer Liebe fanden unsere Lippen sich, so schwuren wir uns Treue, wortlos, treue Liebe bis zum Tode.

Das war gestern abend. Und heute nun, wie ich durch meine Felder gehe, komme ich mir vor wie ein König, der sein Land besieht, und so schön erscheint mir alles, in sonnigen Glanz getaucht, die Felder und die Wälder; schöner, reiner kann kein Herrscher seine Macht empfinden, als ich es jetzt erlebe, eine endlose Weite dehnt sich vor mir, ein Meer von leuchtender Zukunftsfreude flimmert vor meinen glückstrunkenen Augen, ach, mir ist das Herz soweit und die Brust so übervoll, daß ich etwas Gutes, Großes, etwas Erhabenes thun möchte, das mich hinweghebt über mich selbst, in reine, eble, lichtbelle Gefilde mich führt, wo aller Hader, Haß, Neid und Kleinlichkeit aufgehört hat, wo eins nur lebt: die wahre, ewige, große Liebe.

Die Linden blühen . . .

Wieder ein Jahr später. Sie ist mein liebes Weib geworden. Unsere Ehe ist ein endloses Glück. Jeder Tag bringt uns neue Freuden. Nie habe ich mir ein solches Paradies erträumt. Wenn ich vom Felde heimkomme, abgearbeitet und matt, dann empfängt sie mich mit einem lieblichen Lächeln, küßt mich mit heißer Liebe und lehnt sich an mich, daß

ich sie umfasse und aufs neue ihr sage, wie lieb ich sie habe.

Und gestern abend hat sie mir das trauliche Geständniß ins Ohr gerannt, das den Gipfel unseres Glückes krönt, — wir werden bald nicht mehr allein leben.

Ich weiß nicht das Gefühl zu schildern, das mich durchbelebte, als ihre Worte mir verständlich wurden, eins weiß ich nur, daß ich ihren schlanken Körper fest in meine Arme schloß, daß ich zahllose innige Küsse auf ihre bebenden Lippen preßte, und daß wir so in stummer Glückseligkeit lange, lange verharreten.

Wir haben nichts mehr und hörten nichts mehr. Zeit und Raum waren verwischt. Eine silberdurchflutete Helle umgab uns, und süße Wunderdüfte meiner lieben alten Linden heraufschoben uns die Sinne — es war wie in einer Märchenwelt, alles schön, alles gut, und wir zwei so unaussprechlich glücklich, daß es jetzt kein höheres Glück für uns mehr geben konnte.

Die Nacht darauf habe ich nicht schlafen können. Tausend Gedanken beschäftigten mich und ließen mich nicht zur Ruhe kommen.

Leise schlich ich hinaus, um den süßen Schlummer meines geliebten Weibes nicht zu stören, schlich mich hinaus zu den alten Linden, und dort, in heiliger Nachstille, begann ich Pläne zu machen, neue Zukunftspläne, wie ich meinem Erben das Leben angenehm gestalten könne, wie ich ihn sicherstellen, ihn schützen könne vor des Lebens Bitterniß und Unbill, auf daß er einen bequemen Weg finde, ein Leben voll Heiterkeit und Sonnenschein; ach, es ist mir ein so wunnig neues Gefühl gewesen, daß ich nun weiß, für wen ich arbeiten kann, daß ich nun bald jemand haben werde, den ich in die Traditionen unserer Familie einweihen kann, den ich erziehen kann nach meinen Grundfäden, dem ich all die hehre Schönheit dieser Welt offenbaren kann! Zu einem guten, braven und treuen Menschen will ich ihn erziehen! Bei dem Gedanken daran doch mir das Herz gewaltig.

Dann muß ich wieder lächeln über meine Fürsorge. Ich machte Pläne für die Zukunft wie ein träumender Knabe, rechnete mit Dingen, die ja noch soweit, weit fort lagen, ein rechter Phantast.

Aber das Herz war mir ja so voll, und all mein Denken war ja doch nur auf diesen einen Gegenstand gerichtet, und das Freudegefühl in mir, dies mir so neue, schöne Gefühl! Das alles mußte ich doch erst ausleben, bis ich wieder meine Alltagsruhe finden konnte.

Wie ich dann später zurückging in unser Zimmer, fand ich mein kleines Frauchen schlafend, das Fenster stand halb offen, ein grüner Lindenast griffte herein, und der Mond spendete mir sein mattes Licht. Ich trat an ihr Lager, hauchte ihr einen Kuß auf die Stirn und hatte nur den einen heimlichen Wunsch, daß alles so gut bleiben möge, wie es bisher immer gewesen war.

Die Linden blühen . . .

Ein paar Jahre sind vergangen. Es ist Dämmerstunde. Ich sitze am Fenster meines Zimmers, den Kopf auf's Fensterbrett gelegt und die beiden Hände in das Haar gewühlt. All' meine Ruhe ist hin. Ich bin ganz niedergeschmettert.

Eben ist der Arzt gegangen. „Keine Hoffnung mehr,“ das war seine letzten Worte.

Mein liebes Weib liegt im Sterben.

Ich kann mich an den Gedanken nicht gewöhnen, daß ich sie verlieren soll. In wahnwüthiger Angst und Erregung jagt mir das Blut durch die Adern. Ich kann nichts, absolut garnichts denken; der entsetzliche Schmerz hat mir alle Klarheit geraubt. Da liegt sie nun ihrer bleichen Schönheit, schlaff, matt, schon halb gebrochen durch das wüthende Fieber der letzten Tage. Sie schlummert. Raum merklich hebt sich die Brust.

Und das hübsche Gesicht, verklärt durch die leise Wehmuth; die Hände so blaß, daß man jede Ader durchschauen kann, ach, ich könnte aufschreien vor wildem, wahnwüthigem Schmerz, daß ich ihr keine Hilfe bringen kann, daß ich es dulden muß, wie sie so langsam hinsiecht.

Es ist Nacht geworden. Noch immer schlummert sie. Man soll sie nicht aufwecken, hat der Arzt gesagt.

Aufgelos wandere ich umher, durch das ganze Haus, unstill, rastlos, immer weiter und weiter, ich suche etwas, aber ich weiß nicht, was ich suche, ich durchschreite alle Räume in rasender Hast, vom Boden zum Keller, das ganze Haus, ich suche und suche und finde es doch nicht.

Todtenstille allerorten. Das Gesinde schleicht auf den Behen. Alles geschieht lautlos, heimlich. Meine alte Mutter sitzt und weint. Ich aber kann nicht weinen, in meiner Brust brennt eine rasende Angst, die mir den Athem benimmt, ich weiß nicht, was ich will, immer weiter und weiter suche ich umher.

Mitternacht. Jetzt bin ich matt und müde; aber schlafen kann ich nicht. Ich sitze unter meinen alten Lindenbäumen und denke, was nun werden soll. Aber ich finde keine Antwort, keinen Ausweg.

Dunpff und schwül ist die Luft. Ein Gewitter zieht herauf. Schon zucken die ersten Blitze und grollt ferner Donner.

Die Blätter der Linden erzittern im Winde, wie ein Schauer rieselt es durch das Laub. Und dieser Schauer durchrieselt auch mich. Zum ersten Male in meinem Leben empfinde ich Furcht vor dem Gewitter. Eine grenzenlose Debe, eine namenlose Traurigkeit befüllt mich, wenn ich an die Zukunft denke. Und ich umklammere den Stamm einer Linde, Hilfe heischend, bittend, flehend, daß das Unheil sich wenden möge, ich weiß mir ja keinen Rath mehr.

Plötzlich zuckt ein greller Blitz auf. Ein fürchterlicher Donnerschlag fällt hinterher, und prasselnd stürzt der Gewitterregen nieder.

Ich bin wie gelähmt vor Schreck, kann nicht auf, sitze wie gebannt auf meinem Plaze und starre in fürchterlicher Ahnung nach dem Zimmer, in dem mein krankes Weib liegt.

Der Wind hat das angelehnte Fenster aufgestoßen und spielt nun mit der weißen Gardine, gespensterhaft flattert sie hin und her.

Da mit einemmal erfährt mich ein entsetzliches Grausen, ich sehe einen Schatten, zum Fenster schwebt er herans, zu mir heran, ich fühle den kalten Hauch, der mich umweht, geisterhaft, nebelhaft, der Tod! der Tod!

Ich raffte mich auf, schleppte mich ins Haus, irre durch die Flure, durch die Zimmer, aber ich kann mein Weib nicht finden, nirgends, nirgends es finden, endlich sinke ich zusammen, schlaff, bewußtlos und so müde, so müde.

Später fanden sie mich und brachten mir die Todesnachricht. Ich wußte es ja längst, längst schon.

Und nun stehe ich an ihrem Todtenlager und streichle ihre kalten Wangen und küsse ihre gebrochenen Augen, zum letzten, letzten Male.

Die Linden blühen . . .

Ihr süßer Duft heraufschicht mich noch immer, und alljährlich, wenn ihr grünes Kleid mit dem hellen, duftigen Blütenzauber sich schmückt, kann ich stundenlang sitzen und träumen, all' das Glück, das so früh verloren, mir wieder zurückträumen.

Mein Leben ist so einsam jetzt, so eintönig. Ich bin früh alt geworden, und da ich die Menschen nicht brauche, vermisse ich sie in meiner Einsamkeit auch nicht.

Mein ganzes Glück ist mein Knabe. Für ihn lebe ich noch, für ihn schaffe ich, — er ist mein alles.

Wenn wir beide abends unter den Lindenbäumen sitzen, muß ich ihm erzählen, wie seine Mutter war. Und ich thue's, ich thue es mit thranenden Augen und mit bebendem Herzen, denn noch immer blutet die Wunde, und es ist mir Bedürfnis geworden, sie immer wieder aufzuwühlen, denn ohne diesen großen Schmerz kann ich nicht mehr leben.

Anfangs, nachdem das Unglück mich getroffen, glaubte ich, daß es nun auch mit mir vorbei sein müsse, denn vor mir gähnte eine entsetzliche Leere, und in mir war diese öde Traurigkeit, mir fehlte das Licht, die Farbe, ich sah alles grau und faßl, mir fehlte die Freude.

Da aber kam das Leben. Ich mußte ja zurück. Pflicht! Mein Knabe lebte ja!

Und so habe ich mich denn wieder zurückgetastet in das Alltagsleben, das mit seinen tausend Kleinigkeiten alles verwischt, alles in die Ferne rückt, alles ausgleicht.

Wie wenn ein Blatt vom Baum fällt, So geht ein Leben aus der Welt, Die Vögel singen weiter . . .

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz. Wartmann in Thorn.

Table with 2 columns: Date and Time. Rows include 28. Juli (Sonn.-Aufgang 4.14 Uhr, Sonn.-Unterg. 7.57 Uhr, Mond-Aufgang 5.41 Uhr, Mond-Unterg. 1.11 Uhr) and 29. Juli (Sonn.-Aufgang 4.16 Uhr, Sonn.-Unterg. 7.56 Uhr, Mond-Aufgang 6.22 Uhr, Mond-Unterg. 2.09 Uhr).

